

Pädagogisches Konzept Katholisches Familienzentrum Brilon Kindertageseinrichtung St. Petrus und Andreas

Stand: 08.10.2021



Propst-Meyer-Straße 3

Telefon: 02961 / 3126

Fax: 02961 / 9639539

**E-Mail: st-petrus-andreas-brilon@kath-kitas-hsk.de
Homepage: <http://www.kita-st-petrus-andreas-brilon.de>**

Inhalt

Vorwort des Trägers	4
Leitlinien des Trägers	6
Zusammenarbeit mit dem Träger	8
1. KiTa als pastoraler Ort	9
2. Einrichtungsdaten	10
2.1 Sozialraum	11
2.2 Betreuungsplätze	11
2.3 Raumkonzept	12
3. Personalstruktur	13
3.1 Teamarbeit und Teamentwicklung	15
3.2 Leitung.....	17
3.3. Ständige Vertretung der Leitung	17
4. Pädagogische Leitlinien	18
4.1 Eingewöhnung.....	18
4.2 Beobachtung und Dokumentation	21
4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben.....	23
4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte	24
5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung	25
6. Bildungsbereiche	28
6.1 Bewegung.....	29
6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung.....	30
6.3 Sprache und Kommunikation	34
6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung	35
6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	36
6.5 Musisch-ästhetische Bildung	37
6.6 Religion und Ethik	38
6.7 Mathematische Bildung	39
6.8 Naturwissenschaftliche Bildung	40
6.9 Ökologische Bildung.....	41
6.10 Medien	43
7. Bundesteilhabegesetz	44
7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung	45
7.2 Diversität.....	45
7.3 Gender.....	46
7.4 Gelebte Inklusion	47
8. Kindeswohlgefährdung und Prävention	48
9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	49

9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	49
9.2 Elternmitwirkung und –mitbestimmung	50
9.3 Beschwerdemanagement	53
10. Qualitätsmanagement	53
11. Kooperation mit anderen Institutionen	55
12. Öffentlichkeitsarbeit.....	56
13. Datenschutz.....	57
14. Anlagen.....	58
14.1 Raumplan.....	58

Vorwort des Trägers

„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“

Mahatma Mohandas Karamchand Gandhi

Sehr geehrte Damen und Herren,

jeden Tag machen sich zwischen Hamm und Siegen über 3.000 Mitarbeitende auf den Weg, um fast 11.000 Kinder in den 182 katholischen Kindertageseinrichtungen unserer drei Kita gem. GmbHs ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

Der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi hat es in dem oben zitierten Satz trefflich zusammengefasst, was unsere tägliche Motivation ist, für Kinder und ihre Familien da zu sein: **Kinder sind unsere Zukunft!** Wenn wir uns engagiert und achtsam um unsere Kinder kümmern, dann kommen wir als Erwachsene einer unserer wichtigsten Lebensaufgabe nach. Es kann doch nur unser Ziel sein, Kinder in Frieden und Sicherheit groß werden zu lassen. Wir sind verantwortlich, ihnen Werte, Glauben und Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihnen die Freiheit zu schenken, sich weltoffen und ohne Vorurteile entfalten zu können. Wir müssen ihnen die Chance geben, zu eigenverantwortlichen und wertvollen „großen Menschen“ heranzuwachsen.

Unsere Kitas verbindet ein christliches Fundament. Auf Grundlage des katholischen Glaubens bieten wir Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in einem behüteten Umfeld durch engagierte und kompetente Mitarbeitende betreuen zu lassen. Nächstenliebe ist für uns gelebte Realität und Motivation. Unser Glaube bietet uns dabei ein stabiles Wertegerüst.

Die katholische Konfession schnürt uns dabei nicht ein oder beschränkt uns. Sie bevormundet weder Kinder noch Eltern. Der Glaube ist für uns vielmehr Orientierung und Kraftquelle sowie ein Angebot an Kinder und ihre Familien. Aus dieser Überzeugung heraus sehen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir begleiten Kinder und Familien und geben ihnen in einem vertrauensvollen Rahmen die Möglichkeit, selbständige und wertvolle Teile unserer Gesellschaft zu werden.

Aufbauend auf dieser Grundlage haben unsere 182 Kitas eigenständige Profile und Schwerpunkte entwickelt. Diese Vielfalt bietet Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder mit verschiedensten pädagogischen Konzepten betreuen zu lassen. Die Ihnen vorliegende Konzeption beschreibt das pädagogische Angebot der Kita,

orientiert an den individuellen Gegebenheiten des Sozialraumes vor Ort. Sie ist Arbeitsgrundlage für das alltägliche Handeln in der Kita. Als Träger bieten wir den Kitas einen breiten Rahmen für ihre inhaltliche Entwicklung und zugleich bietet die katholische Kirche als Mutter und unser Trägerverbund der drei Kitas gem. GmbHs die Sicherheit, dass organisatorische Professionalität sowie pädagogische Qualität und Kompetenz verlässlich gewährleistet sind.

Wir sind uns der besonderen Herausforderung und Aufgabe, die jedes Kind mit sich bringt, sehr bewusst. Deshalb ist es unser Anliegen, jede Einrichtung im Rahmen unserer Gesamtorganisation individuell und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Auch unseren Mitarbeitenden bieten wir daher aktiv die Möglichkeit sich fachlich stets fort- und weiterzubilden und schaffen innerhalb des Verbundes Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Übernahme neuer Verantwortung. So sichern wir uns als Träger langfristig Kompetenzen und binden aktuelle pädagogische Konzepte durch das Engagement unserer Mitarbeitenden in den Einrichtungen aktiv ein.

Der Titel „Mahatma“ gedeutet übersetzt so viel wie „Große Seele“. Jedes Kind ist für uns eine wertvolle, kleine Seele und als katholischer Träger wünschen wir uns als Organisation eine „Große Seele“ zu sein, die viel Platz für Kinder und ihre Familien hat. Jedes Lächeln und jedes strahlende Kinderauge ist für uns alle, Kita und Träger, Motivation, uns jeden Tag zu engagieren, unser Handeln zu überdenken, uns weiterzuentwickeln und Kindern in dieser Welt auf ihrem Weg einen fried- und wertvollen Platz zu bieten.

Josef Mertens
Geschäftsführer

Michael Stratmann
Geschäftsführer

Leitlinien des Trägers

Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, dass wir im Gemeindeverband und in der Kita gem. GmbH Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, Offenheit, Vertrauen und Verantwortungsübernahme legen. Sie sind für alle MitarbeiterInnen Auftrag und Maßstab zugleich und eröffnen die große Chance, Führung und Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern.

1 Werte und christliches Menschenbild

Wir begegnen unseren MitarbeiterInnen mit Achtung und Respekt. Unsere Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Wir handeln im Sinne des christlichen Menschenbildes gerecht, fair, fürsorglich und familienfreundlich und beachten die Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes. Wir sehen uns als solidare Gemeinschaft, die gegenseitige Wertschätzung lebt. Wir leben unseren christlichen Glauben in der Dienstgemeinschaft und bieten Raum den Glauben zu feiern.

2 Umgangskultur

Wir handeln vorbildlich und verlässlich. Unser Benehmen ist geprägt von Wertschätzung und Höflichkeit. Wir nehmen uns Zeit, hören aktiv zu, akzeptieren Fehler und pflegen einen offenen Umgang mit Kritik und Konflikten.

3 Vorbildfunktion

Wir sind als Führungskräfte Vorbild und leben dieses vor. Unser Verhalten ist von Wahrhaftigkeit geprägt. Wir sind engagiert, authentisch und leben die Leitlinien vor.

4 Kommunikation und Information

Wir praktizieren eine offene, ehrliche und persönliche Kommunikation und Information. Diese erfolgt zeitnah, klar und verbindlich. Die MitarbeiterInnen werden in die Entscheidungsprozesse soweit wie möglich eingebunden. Ziele werden klar formuliert und vereinbart. Im Vordergrund steht die direkte Kommunikation mit den Mitarbeitenden in Form von Mitarbeitergesprächen und regelmäßigen Rückmeldungen.

5 Fördern und Helfen

Wir stärken unsere MitarbeiterInnen individuell entsprechend ihrer Potentiale und unterstützen sie. Wir übertragen ihnen Verantwortung und fördern damit Ideen und Kreativität. Wir fordern Leistung und helfen ihnen bei der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die Zukunftsfähigkeit der MitarbeiterInnen liegt uns dabei am Herzen. Wir setzen die MitarbeiterInnen entsprechend ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen ein.

6 Veränderungsbereitschaft

Wir sind offen für Veränderung und neue Wege. Wir fordern dies auch für alle MitarbeiterInnen ein und sind bestrebt, sie für sinnvolle und notwendige Veränderungen zu ermutigen.

7 Eigenverantwortung

Wir fördern die Übernahme von Eigenverantwortung, schaffen klare Aufgabenbereiche und übertragen den MitarbeiterInnen die notwendige Kompetenz. Wir unterstützen die Übernahme von Eigenverantwortung durch unsere Bereitschaft zu Delegation. Wir nutzen Zielvereinbarungen zur Schaffung von Verantwortung und ermutigen die MitarbeiterInnen zur Eigeninitiative.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Gemeindeverband und die Kita gem. GmbH sind von ihrem Leistungsangebot ein sehr stark personenorientiertes Unternehmen. Die Qualität fast aller Dienstleistungen, die wir erbringen, ist geprägt von der Motivation, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen.

Mit der Gründung der Kita gem. GmbH befinden wir uns in einer entscheidenden Entwicklungsphase mit immer größer werdenden Einheiten. Die Etablierung und Weiterentwicklung der Führungskultur ist daher zentral für die Unternehmenskultur. Unsere Führungsleitlinien leisten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der internen Qualität.

Die Leitlinien gelten nicht nur für die Führungs-/ Leitungsebene, sondern dienen als Grundlage der Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen. Ein partnerschaftliches und konstruktives Miteinander, geprägt von christlichen Werten, steht im Vordergrund. Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, worauf wir im Gemeindeverband und in der Kita gGmbH Wert legen. Jeder einzelne ist aufgefordert die Leitlinien zu leben und so langfristig den Erfolg des Gemeindeverbandes und der Kita gem. GmbH zu sichern.

1. KiTa als pastoraler Ort

„Kindern den Blick zu weiten für die Welt“, „ihre individuellen Begabungen zu entfalten“ und „ihnen einen guten Weg in der Welt und zu Gott zu zeigen im Vertrauen, dass Gott bei ihnen ist“, sind Aufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Kindertageseinrichtungen bereichern das Gemeindeleben und gestalten es mit, da sie mit der Gemeinde verbunden sind und als Teil dieser wahrgenommen werden. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume ist ihre Bedeutung vor Ort gewachsen. Kitas eröffnen Zugänge zur Gemeinde dort, wo Menschen wohnen. Sie sind familienpastoraler Ort.

Die religionspädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unseren Einrichtungen basieren auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen, unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Kindertagesstätten sind Orte, in denen Glaube gelebt wird und das Kind in seiner Ganzheit mit allen Begabungen und Facetten aufgenommen wird.

In unserer katholischen Kindertageseinrichtung kommt der christlichen Erziehung eine große Bedeutung zu. In unserem Kindergarten vermitteln wir Kindern christliche Werte durch religionspädagogischen Arbeit. Kindergottesdienste, Gebete und Legearbeiten nach „Franz Kett“ gehören bei uns zum festen Angebot. Durch die intensive religionspädagogische Arbeit erfahren unsere Kinder zudem viel über den christlichen Glauben und werden auf diese Weise in ihrer eigenen Glaubensbildung gestärkt. Gemeinsam erleben die Kinder Glauben in der Gemeinschaft. Regelmäßig widmen wir uns den Fragen der Kinder zu unterschiedlichen Erzählungen aus der Bibel. Die christlichen Feste, z.B. Ostern und Weihnachten bearbeiten wir mit unseren Kindern und feiern über das Jahr verteilt regelmäßig gemeinsame Andachten bzw. Gottesdienste.

Die Mitarbeiter unserer Kindertageseinrichtung arbeiten über einen festen seelsorglichen Ansprechpartner des Pastoralen Raumes Brilon zusammen.

2. Einrichtungsdaten

Name der Einrichtung: St. Petrus und Andreas, Brilon
gegründet 1963 durch die Kath. Propsteigemeinde Brilon, umfangreicher Umbau
im Jahr 2010

Adresse: Propst-Meyer-Straße 3
59929 Brilon
Telefon: 02961 / 3126
Fax: 02961 / 9639539
E-Mail: st-petrus-andreas-brilon@kath-kitas-hsk.de
Homepage: <http://www.kita-st-petrus-andreas-brilon.de>

Träger: Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13
59872 Meschede
Telefon: 0291 / 99 16 - 0
Fax: 05251 / 99 16 - 99
E-Mail: info@kath-kitas-hsk.de
Homepage: www.kath-kitas-hsk.de

Mitarbeitervertretung (MAV) Renate Maiwald, Vorsitzende

Öffnungszeiten: 25-Stunden: 07.30 Uhr- 12.30 Uhr
35-Stunden: 07.30 Uhr- 12.30 Uhr u. 14.00-16.00 Uhr
35-Stunden-Block: 07.30 Uhr-14.30 Uhr
45-Stunden: 07.00 Uhr -17.00 Uhr (max. 9 Std. tägl.)

Schließtage: max. 25 Tage pro Jahr

2.1 Sozialraum

Lage und Umgebung:	Der Kindergarten St. Petrus und Andreas liegt zentral im Innenstadtbereich der Stadt Brilon, in einer verkehrsberuhigten Zone. Unmittelbar in der Nähe liegen die Marien-Real-Schule und die St. Engelbert-Grundschule. Auch die Kath. Propsteikirche und das Kath. Pfarrzentrum befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft.
Einzugsgebiet:	Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich vorwiegend auf den Stadtkern mit seinen angrenzenden Wohn- und Neubaugebieten. Die Kinder leben zum Großteil in Ein- und Mehrfamilienhäusern sowie in Hochhäusern.
Familienstrukturen:	Die Familienformen sind sehr unterschiedlich. Unsere Familien haben im Durchschnitt zwei bis drei Kinder. Einige Elternteile sind alleinerziehend. Überwiegend sind beide Elternteile berufstätig. Manche Kinder wachsen zweisprachig auf. Folgende Religionen sind in unserer Einrichtung vertreten: römisch-katholisch, evangelisch, orthodox und muslimisch.
Verkehrsanbindung:	Die Einrichtung ist mit Autos, aber auch Linienbussen, die stündlich die verschiedenen Haltestellen auf dem nahegelegenen Marktplatz anfahren, gut zu erreichen.

2.2 Betreuungsplätze

für Kinder über drei Jahren:	53 Plätze
für Kinder unter drei Jahren:	12 Plätze
Gruppen:	3

2.3 Raumkonzept

Unsere kath. Kindertageseinrichtung, in einem alten Fachwerkhaus eingerichtet, liegt mitten im historischen Stadtkern Brilons. Sie ist eine moderne, helle und gut ausgestattete dreigruppige Einrichtung, die sich über zwei Etagen erstreckt.

Wir bieten ein vielfältiges Raumangebot mit einer Vielzahl von Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten, die die Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren entsprechend ihren Bedürfnissen nutzen können. Mit diesem Raumangebot öffnen wir unsere festen Kindergruppen und bieten eine „Teiloffene Arbeit“ an. Im Anhang befindet sich die Grundrisszeichnung vom Erd- und Obergeschoss unserer Kita. Die Räume werden wie folgt genutzt:

Durch eine große Deelentür betreten die Besucher im Erdgeschoss unsere Eingangshalle. Im vorderen Bereich befindet sich eine „Elternecke“, die unseren Eltern die Möglichkeit gibt, bei einer Tasse Kaffee miteinander ins Gespräch zu kommen. Im hinteren Bereich des Flurs beginnt der Spielbereich für die Kinder aller Gruppen. Hier und im Flurbereich des Obergeschosses liegen Spielteppiche mit Spielmaterial zum Rollenspiel und zum Konstruieren bereit. Die Eingangshalle ist Versammlungsort für Veranstaltungen wie z.B. gemeinsames Singen und Musizieren, Bilderbüchertausch usw.. Unter der Treppe befindet sich ein Rückzugsort, von Kindern „Räuberhöhle“ benannt. Hier befinden sich Sitzkissen und Kuschematerialien für die Kinder. Die beiden Gruppenräume im Erdgeschoss und der dritte Gruppenraum im Obergeschoss mit ihren jeweiligen Intensivräumen sind Lebensraum für jeweils 20-25 Kinder. Spielecken für unterschiedliche Aktivitäten und Raumteiler strukturieren diese Räumlichkeiten für individuelles Spielen. Für jede dieser Gruppen gibt es einen eigenen Wasch- und Toilettenraum.

Der Ausweichraum, Rückzugsraum für unsere U3-Kinder, die sogenannte „Flohkiste“, vereint Spiel-, Ess- und Schlafraum. Der angrenzende Wickelraum ermöglicht den Bezugserziehern die Versorgung der Kleinkinder in einer Atmosphäre von Geborgenheit.

In unserer „Werkstatt“, die mit einer großen Werkbank ausgestattet ist, erproben die angehenden Handwerker/innen ihr praktisches Können. Die Werkstatt ist aber auch ein beliebter Treffpunkt für kreative Angebote.

In der Küche finden hauswirtschaftliche Angebote aller Art statt. Eine Getränkestation, die den ganzen Tag für die Kinder zugänglich ist, steht bereit.

Eine große Flügeltür führt im hinteren Bereich der Eingangshalle zu unserem großen Erlebnisspielplatz mit seinen vielfältigen Möglichkeiten: Matschanlage, Vogelnechtschaukel, Spiellandschaft, Kriechtunnel, Reckstangen, Blockhaus mit Rutschbahn, 2 große Sandkästen, Hochbeete für kindgerechte Gartenarbeiten, Gruppensitzecken und Fahrwege für Roller, Dreiräder, Laufräder und Kettcars. Diese Spielplatzanlage bietet den Kindern während ihres Kindergartenjahres zusätzliche Bewegungs- und Spielmöglichkeiten, die sie

auf Wunsch immer in Anspruch nehmen können. Der Gymnastikraum im Obergeschoss ist unser Bewegungsraum und Treffpunkt für die Kinder aller Gruppen. Mit seiner Bewegungslandschaft bietet er den Kindern ganztägig Raum für selbstbestimmtes Spiel.

Der Differenzierungsraum, das sogenannte „Mäusenest“ ,wird vorwiegend für die Kinder der oberen Gruppe genutzt. Der Raum dient zur Kleingruppenarbeit und als Bistro. Hier frühstücken und essen die Kinder der Elefantengruppe zu Mittag.

Im Personalraum werden Teamgespräche, Elterngespräche, Gespräche mit Beratungsstellen und Schulen geführt. Er ist aber auch Pausenraum und Rückzugsmöglichkeit für die Mitarbeiter.

Innen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang
(lt. Umbaugenehmigung U3!)

Außen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

3. Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur in Kraft gesetzt.

Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen.

- Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
 - Organisation und Betriebsführung
 - Qualitätssicherung und -entwicklung
 - Elternmitwirkung und -mitbestimmung
 - Kooperation und Vernetzung
 - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote

- Ständig stellv. Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
 - Organisation und Betriebsführung
 - Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
 - Elternmitwirkung und Elternbestimmung
 - Kooperation und Vernetzung
 - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote

Fachkraft:

- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und Praktikantinnen sowie Praktikanten
- Gemeinsame Erziehung/ Inklusion
- Für jede Gruppe wird eine Fachkraft benannt (früher: Gruppenleitung), die die Funktion der Koordinatorin der Gruppe und der „ersten Ansprechpartnerin“ für Eltern und Leitung übernimmt.

Ergänzungskraft:

- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten

EiA/ PiA:

- die Kita g.GmbH ist ein Ausbildungsbetrieb, der sich aktiv an der
- Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften beteiligt
- Erzieher/innen im Anerkennungsjahr (EiA) und Absolventinnen der Praxisintegrierten Ausbildung werden durch die Einrichtung begleitet und unterstützt.

Praktikant/innen:

- Praktikantinnen und Praktikanten sind herzlich willkommen
- Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld „Kindertageseinrichtung“ zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen

- Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen

Hauswirtschaftskraft:

- hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten

Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen.

Der Umfang des Personalstundenbudgets, das in der Kindertageseinrichtung eingesetzt wird, ist abhängig von der Belegung der Einrichtung. Maßgeblich ist § 19 Kinderbildungsgesetz (KiBiz) nebst Anlage.

3.1 Teamarbeit und Teamentwicklung

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die MitarbeiterInnen unserer Tageseinrichtungen für Kinder als Team verstehen und sich gemeinsam für alle Kinder der Kita verantwortlich fühlen. Das Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitiger Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

Die Kultur der Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen zeichnet sich durch Transparenz und kollegialen Austausch aus. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen neben dem Kommunikationsfluss der Reflexion und der stetigen Qualitätssicherung.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Einrichtungen und das Reagieren auf Veränderungen sind von großer Bedeutung, sodass die MitarbeiterInnen ihre fachlichen Kompetenzen durch Fortbildungen und Weiterbildungsmöglichkeiten stets weiterentwickeln.

Das Team der Kita „St. Petrus und Andreas“ setzt auf ein wertschätzendes und unterstützendes Miteinander in der Zusammenarbeit nach dem Motto:

T ogether

E veryone

A chieves

M ore

„Gemeinsam erreicht jeder mehr!“

Jede Mitarbeiterin bringt sich mit ihren eigenen Ressourcen und Kompetenzen aktiv in die pädagogische Arbeit ein. Eine gegenseitige Unterstützung ist für uns selbstverständlich, sodass wir voneinander und miteinander lernen.

In wöchentlichen Blitzlichtern gewähren wir eine transparente pädagogische Arbeit und einen umfassenden Blick auf die alltägliche Pädagogik. Hier tauschen sich die Fachkräfte über anstehende Veranstaltungen aus und gehen in intensivere Planungen.

Dienstbesprechungen ermöglichen einen routinierten Austausch und objektiven Blick auf die qualitative Arbeit. Die Dokumentation von gemeinsamen Qualitätsvereinbarungen, sowie Reflexion dieser ist für alle Mitarbeiter eine Selbstverständlichkeit. Zielformulierungen, Zielvereinbarungen, sowie die Überprüfung dieser werden im Team schriftlich festgehalten, sodass auf allen Ebenen der Zusammenarbeit die Qualität gesichert werden kann. Fort- und Weiterbildungen sind für uns eine Selbstverständlichkeit.

Die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften wird in persönlichen Kontaktaufnahmen besprochen. Es findet eine klare Zielformulierung statt, die dokumentiert ist. Kooperationsverträge werden miteinander geschlossen, sodass ein breites Netzwerk zur Verfügung steht. In Elternvollversammlungen stellen unsere Kooperationspartner die Vernetzung und die Hilfsangebote dar. Flyer, sowie Adresslisten zur Vermittlung sind im Eingangsbereich gut sichtbar.

3.2 Leitung

Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen sind mit ihren vielschichtigen Aufgabenprofil gesondert hervorzuheben.

Aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung ist die Leitung befähigt praktische, strukturelle und übergeordnete Aufgaben angemessen umzusetzen. Hierfür werden die Leitungen, je nach Einrichtungsgröße, anteilig oder vollständig von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt, denn die Tätigkeit der Leitung einer Einrichtung verstehen wir als anspruchsvolle Managementaufgabe.

Die wertschätzende Grundeinstellung der Leitung ermöglicht und fördert einen konstruktiven Umgang miteinander, auch in konflikthafter Situationen. Sie dient als Vorbild, moderiert und steuert die strukturellen und fachlichen Aufgaben der Kita. Ein Austausch mit dem Träger und die Vernetzung im Sozialraum sind wichtige Bestandteile ihrer Arbeit.

Die Leitung unserer Einrichtung ist eine studierte Frühpädagogin B.A, sowie staatlich anerkannte Kindheitspädagogin. Ebenso verfügt die Leitung der Einrichtung über den Qualitätsnachweis des Qualifizierungskurses „Leitung Plus“ der kath. Kita gGmbH Hochsauerland – Waldeck.

3.3. Ständige Vertretung der Leitung

Die ständige Vertretung der Leitung unterstützt die Einrichtungsleitung bei der Führung und Leitung der Einrichtung sowie bei der Erstellung und Umsetzung des einrichtungsspezifischen Konzeptes. Sie ist Qualitätsbeauftragte und sichert in Zusammenarbeit mit der Leitung und den pädagogischen Fachkräften die Prozess-, Orientierungs- und Strukturqualität.

4. Pädagogische Leitlinien

Die pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in den Einrichtungen basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung, Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster, gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Unter Beachtung der Rechte der Kinder werden sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes Kindertageseinrichtung beteiligt. Die Kinder werden auf ihrem Weg begleitet, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und orientieren unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

4.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine bedeutsame Zeit. Bindung muss von den Kindern als sicher, vertrauensvoll und zuverlässig erlebt werden. Sie ist Grundlage für die gesamte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie gestaltet. Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Mit einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu den Fachkräften ist es möglich, dass das Kind und die Eltern die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung erfahren. Ziel ist es, dass sich die Kinder in der neuen Umgebung wohl fühlen und individuell entfalten können.

U 3 Betreuung/Eingewöhnung

In unserer Kindertageseinrichtung bieten wir die Betreuung für Kinder unter drei Jahren an.

Die Kinder werden nach dem Prinzip des „Berliner Eingewöhnungsmodell“ eingewöhnt. Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ist von größter Bedeutung. Uns ist besonders wichtig, die Belastung des Übergangs in die Kindertageseinrichtung für das Kind so gering wie möglich zu halten. Daher ist die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen unverzichtbar.

Bevor das Kind in den Kindergarten aufgenommen wird, findet bereits im Vorfeld ein erster Informationsabend statt. Die Eltern erhalten ausführliche Informationen über das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Zudem wird ein erster Termin zum Anamnesegespräch mit den Eltern vereinbart. Hierzu erhalten die Eltern einen Anamnesebogen. Dieser dient dazu, Informationen über Vorlieben, Abneigungen und den Entwicklungsstand des Kindes zu erhalten. Am Informationsabend erhalten die Eltern auch erste Einblicke in unsere pädagogische Arbeit. Kinder im Alter zwischen 0 und 3 Jahren brauchen in besonderem Maße verlässliche Bezugspersonen, die Ihnen eine sichere emotionale Basis und spüren Schutz bieten. Aus diesem Grund ist uns Beziehungskontinuität besonders wichtig. Im ersten Lebensjahr entwickeln Kinder vor allem Bindung zu Personen, die die meiste Zeit des Tages mit ihnen verbringen. Auch wenn sie sich an mehrere Personen binden, bevorzugen sie in unangenehmen Situationen eine bestimmte Person, in der Regel die Mutter oder den Vater, von der sie sich beruhigen lassen. Diese erste und wichtigste Bindungsperson ist nicht austauschbar. Weitere mögliche Bindungen, etwa zur Tagesmutter oder zu Erzieherinnen sind dieser Beziehung nachgeordnet.

Kinder in den ersten Lebensjahren sind erheblichen Belastungen ausgesetzt, wenn sie die außerfamiliäre Tagesbetreuung ohne behutsamen Übergang beginnen. Eine Entlastung für Kinder und Eltern ist gewährleistet, wenn eine vertraute Bezugsperson die Eingewöhnung des Kindes begleitet. Auf diese Weise kann sich das Kind mit der emotionalen Unterstützung der Eltern, auf die zunächst fremde Situation im Kindergarten einlassen und allmählich eine vertrauensvolle Beziehung zu einer Bezugserzieherin aufbauen. Die Eingewöhnung ist gelungen, wenn das Kind in Stresssituationen die Bezugserzieherin „als sicheren Hafen“ aufsucht und sich von ihr trösten lässt.

In der Regel dauert die Eingewöhnung 2-3 Wochen. Es kann kürzer aber auch länger dauern, bis sich ein Kind bei uns wohl fühlt und Vertrauen zu uns gefasst hat. Uns ist es sehr wichtig, dass die Übergangssituation positiv für das Kind verläuft.

Grundsätze für die Eltern zur Eingewöhnung:

1. Bringen Sie Ihr Kind in der Eingewöhnungsphase regelmäßig in den Kindergarten und vermeiden Sie längere Fehlzeiten.
2. Bleiben Sie die ersten Tage mit Ihrem Kind im Kindergarten. Sie sind eine notwendige Sicherheit für Ihr Kind.
3. Verabschieden Sie sich nach einer vereinbarten Zeit und gehen Sie mit Ihrem Kind nach Hause.
4. Verhalten Sie sich während der Eingewöhnungszeit im Kindergarten zurückhaltend; beobachten Sie Ihr Kind und die Erzieherin.
5. Am vierten Tag wird mit Ihnen die erste kurze Trennung von Ihrem Kind vereinbart. Sie dauert in der Regel 10-30 Minuten.
6. Ein kurzer, für das Kind deutlich erkennbarer Abschied ist wichtig. Denn Rituale helfen in der Eingewöhnung.
7. Sie verlassen den Gruppenraum und bleiben im Kindergarten erreichbar. Das Verhalten Ihres Kindes zeigt uns, ob der erste Trennungsversuch gelungen ist.
8. Weitere Schritte der Eingewöhnung werden von nun an individuell auf Ihr Kind abgestimmt:
 - Dauer und Anwesenheit werden verabredet.
 - Wir tauschen mit Ihnen Informationen zum Befinden Ihres Kindes aus.
 - Behutsam übernehmen wir sensible Aufgaben wie Essenreichen, Wickeln und Schlafen legen Ihres Kindes.
9. Längere Trennungszeiten werden vereinbart. – Sie sind währenddessen telefonisch erreichbar.
10. Nach ca. zwei- drei Wochen hat sich Ihr Kind bei uns eingelebt. Sie erleben, dass es sich im Kindergarten wohl fühlt.

Ü3 Betreuung/Eingewöhnung

Auch bei der Eingewöhnung der dreijährigen Kinder ist die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess von großer Bedeutung. Die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern ist unverzichtbar. Bevor das Kind in den Kindergarten aufgenommen wird, erhalten die Eltern an einem ersten Informationsabend wichtige Aspekte zur Eingewöhnung und zur pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung.

Auch die Eingewöhnung der dreijährigen Kinder ist angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Die einzelnen Phasen sind jedoch verkürzt und finden zu Beginn am Nachmittag statt.

Ein Elternteil begleitet das Kind zunächst an zwei Nachmittagen. Vater oder Mutter verabschiedet sich vom Kind, je nach Bedürfnis des Kindes und nach Absprachen mit der Erzieherin. Die weitere Eingewöhnung findet an zwei Vormittagen statt. Zunächst wird das Kind begleitet von einem Elternteil. Die Trennung findet wieder nach dem Bedürfnis des Kindes und in Absprachen mit der Erzieherin statt.

Die weitere Eingewöhnungszeit, d.h. wie lange ein Kind die Gruppe am Morgen besuchen kann, wird individuell gestaltet und in Absprache mit den Eltern getroffen.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind wohlfühlt und Vertrauen zu den Erziehern aufgebaut hat. Im Regelfall dauert die Zeit der Eingewöhnung ca. anderthalb bis zwei Wochen.

Während der Eingewöhnung U3 und Ü3 und in der darauffolgenden Zeit, ist der ständige Austausch zwischen Eltern und Erziehern sehr wichtig.

Ziel ist es, als Erzieherin im Kindergarten eine sichere Bindungsperson für das Kind zu werden.

Wir geben jedem Kind die Möglichkeit, sich in vorbereiteter Umgebung und in einer Gruppe selbst zu erleben und tätig zu werden. Wir betreuen, pflegen und unterstützen die Kinder. Durch vielseitige Reize aktivieren wir Selbstbildungsfähigkeiten bzw. unterstützen sie darin.

4.2 Beobachtung und Dokumentation

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und –fortschritte aller Kinder.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Mindestens einmal im Kindergartenjahr bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes an. Die Rahmenbedingungen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Elterngespräche sind verbindlich geregelt.

Das pädagogische Fachpersonal beobachtet die Kinder gezielt und regelmäßig hinsichtlich ihrer körperlichen, psychischen, kognitiven, kommunikativen, kreativen, sozialen und sprachlichen Entwicklung. Dazu wird der ENTWICKLUNGSBOGEN DES GELSENKIRCHNER MODELLS genutzt. Ergänzend dazu werden kleine Lerngeschichten für die Kinder verfasst, in denen Entwicklungsschritte datiert festgehalten und verschriftlicht werden.

Eine andere Form der Beobachtung von Kindern findet in alltäglichen Handlungssituationen statt. Alle Beobachtungen geben Auskunft über den Entwicklungsstand, die Lernprozesse und die persönlichen Kompetenzen eines Kindes. Bei den Entwicklungsstandsgesprächen tauschen sich Eltern und Erzieher regelmäßig über die Entwicklung des Kindes aus und formulieren gemeinsame Ziele. Dabei bilden die oben genannten Entwicklungsbögen und die Beobachtungen des Alltags die Basis für das Gespräch.

Die wesentlichen Inhalte werden in einem Gesprächsprotokoll festgehalten.

Mit den schulpflichtig werdenden Kindern wird zweimal im letzten Kindergartenjahr ein Schulfähigkeitsprofil durchgeführt. Hierbei liegen die Schwerpunkte der Beobachtung auf Grob- und Feinmotorik – Wahrnehmung - personelle/soziale Kompetenz – Konzentration – Arbeitsverhalten – Sprache – Phonologisches Bewusstsein - Mathematische Fähigkeiten – Erschließung der Lebenswelt.

Beobachtungen der integrativen Kinder

In Ergänzung der Bildungsdokumentationen gemäß § 13 des KiBiz, die jede Tageseinrichtung mit Zustimmung der Eltern für jedes Kind erstellt, wird für alle Kinder, die integrativ in unserer Einrichtung betreut werden, ein schriftlicher Förderplan formuliert. Dieser ist wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und formuliert die Ausgangslage für eine zielgerichtete Förderung des Kindes.

Portfoliomappen – „Schatzmappen“

Die Entwicklungsschritte der Kinder werden in unseren „Portfoliomappen“ fortlaufend dokumentiert. Diese Mappen beinhalten u.a. Bilder, Fotos, „Arbeitsblätter“, Gestaltungsarbeiten, Beobachtungsbögen, sowie Lerngeschichten zur Unterstützung und Dokumentation von Bildungsprozessen. Die Portfoliomappen sind ebenfalls Grundlage für Elterngespräche und können jederzeit von den Eltern eingesehen werden.

Die Portfoliomappe wird den Kindern und Eltern am Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt, ebenso die BaSik Beobachtungsbögen zur Sprachentwicklung.

4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf die Entwicklung ihrer Identität aus. Die Bildungsprozesse der Kinder sind auf Übergangssituationen angewiesen. Jeder Übergang eröffnet dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven. Kinder entwickeln Strategien und Routinen zur Bewältigung der Übergangssituation, ihr Handlungsrepertoire und Selbstbewusstsein entwickelt sich stetig weiter.

Die individuelle Begleitung des einzelnen Kindes und das Wahrnehmen der Bedürfnisse in der Familie durch die pädagogischen MitarbeiterInnen, sind grundlegend für das Erleben des Übergangs als eine zwar unsichere und doch sehr wertvolle Situation.

In unserer Kita gestalten wir Transitionen sehr behutsam und feinfühlig. Beim Übergang in den Kindergarten legen wir großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Von Ihnen erhalten wir bedeutende Informationen über das Kind, die für das Gelingen der Eingewöhnung eine große Rolle spielen. Die Eltern erhalten, wie bereits erwähnt einen Anamnesebogen. Darin können Rituale, Gewohnheiten und zusätzliche Informationen an die pädagogischen Fachkräfte weitergegeben werden. Auf diese Weise können sich diese gezielt auf das jeweilige Kind einlassen und den Übergang am Kind orientiert gestalten. Des Weiteren werden die Kinder unserer Einrichtung im Übergang Kita-Schule gezielt im letzten Jahr vor der Einschulung gestärkt. Dies tun wir durch entsprechende Projekte, in denen sich die zukünftigen Schulkinder ganz bewusst auf ihre neue Rolle als „Schulkind“ vorbereiten. Die Fachkräfte entwickeln hierzu themenbezogene und auf die Schule vorbereitende Angebote. Darin erfragen die Fachkräfte Sorgen und Wünsche der Kinder, auf die sie dann passend reagieren können. Sehr bewusst bereiten wir die Kinder auch auf den Abschied von der Kita vor, indem wir z.B. mit Kett- Legearbeiten das Thema erarbeiten und bildhaft für die Kinder darstellen.

Auch greifen wir individuelle Übergänge auf. Je nach Familie kann es hier zu unvorhersehbaren Übergängen kommen. Begleitend und beratend stehen wir den Familien zur Seite und vermitteln auf Wunsch unterstützende Hilfen.

4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den, sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Als Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Regeln für ein gemeinsames Miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Kinder unserer Kindertageseinrichtung werden aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligt. In Gesprächskreisen haben die Kinder regelmäßig die Möglichkeit durch offene Fragen ihre Meinung zu Themen des Alltags zu äußern. Die Wünsche und Interessen der Kinder werden gehört, beobachtet, ernst genommen im kollegialen Austausch besprochen.

Wir nehmen Beschwerden und Anregungen von Kindern als Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr.

Kinder erleben in den Einrichtungen, dass,

- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden,
- sie Beschwerden angstfrei äußern können.

Kinder erleben, dass sie ernst und wahrgenommen werden. Sie werden individuell darin unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und auch die aktive Einbeziehung des Kindes als Ideen- und Beschwerdeführer.

Kinder unserer Einrichtung werden auf unterschiedliche Weise zur Teilhabe und Beschwerde befähigt.

In Morgenkreisen erhalten unsere Kinder die Möglichkeit sich aktiv zu beteiligen. Im Gesprächskreis wird aktuelles aus den Gruppen thematisiert. Dabei wird eine Beteiligung der Kinder durch offene Fragen ermöglicht. Wünsche bezüglich des Spiels und/oder Materials werden erhoben. Auf diese Weise haben die Kinder die Möglichkeit das tägliche Spiel aktiv mitzugestalten. Regelmäßig werden im Alltag der Kita- Gruppen neue Materialien eingeführt. Die Kinder haben auch hier die Möglichkeit Kritik auszusprechen und sich

über etwas zu beschweren.

Im Morgenkreis wird oft mit Bildkarten gearbeitet, um Kindern Gesprächsinhalte besser zu veranschaulichen. Die Gesprächskreise bieten Kindern die Möglichkeit zur Partizipation. Es werden gemeinsam Regeln diskutiert, aufgestellt und Entscheidungen getroffen. Die Teilnahme an den Gesprächskreisen ist freiwillig und nicht verpflichtend, sodass die Kinder in ihrem Entscheidungsrecht unterstützt werden.

Unter anderem wird über das Gruppenthema entschieden, über die Auswahl der Lebensmittel zum gesunden Frühstück, sowie über die Projektarbeit: „Was wollen wir tun?“ „Gibt es Anregungen oder Änderungswünsche?“ Diese oder ähnliche Fragen werden den Kindern gestellt. So lernen sie Entscheidungen zu treffen, sowie die Folgen daraus zu erleben. Sie müssen Mehrheitsentscheidungen akzeptieren und Kompromisse schließen. Im selbst bestimmten Spiel („Freispiel“) können die Kinder unserer Kita: Spielpartner, Spielort und Spieldauer frei wählen.

Die Durchführung der Partizipation benötigt eine sensible Grundhaltung der Erzieherinnen. Der Umfang der Partizipation muss auf jedes Kind abgestimmt sein und ist abhängig von dem Entwicklungsstand der Kinder sowie deren Alter und der Gruppengröße.

5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung

Vielfalt bereichert. Jede unserer Kindertageseinrichtungen hat ihr individuelles Profil herausgebildet und eigene Schwerpunkte gesetzt. Sie entwickelt aus ihren personellen und räumlichen Ressourcen und unter Berücksichtigung der Voraussetzungen im jeweiligen Sozialraum, Konzepte, die auf die Kinder, die Familien und das Umfeld der Einrichtung abgestimmt sind.

Familien finden bei uns eine große Bandbreite an unterschiedlichen, inhaltlichen und fachlichen Ausrichtungen.

Ziel jedes pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind eine geeignete Rahmenbedingung für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So schaffen wir günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung.

Für die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird. Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder zu ermöglichen, heißt für uns ausschließende Barrieren für die Teilhabe kritisch in den Blick zu nehmen und zu ändern.

Die (religions-)pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unserer Einrichtung basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Das Kind ist Hauptakteur seiner (religiösen) Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit. Die Religiosität bzw. Spiritualität des Kindes ist Basis der Bildung und Erziehung. In unserer Einrichtung kann das Kind in kindgemäßer Weise Glauben (er)leben, Angenommen-Sein und Freundschaft erfahren, die Welt entdecken und sich mit dem christlichen Glauben beschäftigen und auseinandersetzen. Zum ganzheitlichen Verständnis von Bildung und Erziehung gehört insbesondere die religiöse Dimension. Sie ermöglicht es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze“ der Welt erschließen. Dabei bedarf es der pädagogischen Begleitung, die als planmäßiges, reflektiertes Handeln die für den Selbstbildungsprozess notwendigen Rahmenbedingungen zum Wohl des Kindes schafft.

Wir verstehen unsere Einrichtung als pastoralen Ort (siehe Kapitel 1) mit einem klaren familienpastoralen Auftrag. Darin sind wir in unsere Kirchengemeinde eingebunden.

Alle Kinder und deren Familien werden mit ihren unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen als Bereicherung im Zusammenleben der Einrichtungsgemeinschaft wertschätzend erlebt und angenommen. Wir ermöglichen Austausch und Begegnung. Deshalb ist für uns die Offenheit für und der Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen selbstverständlich.

Wir verstehen uns des Weiteren als familienunterstützende Bildungseinrichtung und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen als Geschöpf Gottes entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

In Alltagssituationen möchten wir den Kindern in unserer Kindertageseinrichtung die Möglichkeit geben, ihre sinnlichen Erfahrungen zu vertiefen und mit ihren Wahrnehmungen zu experimentieren. Beim Rollenspiel in der Puppen- oder Bauecke, im Bewegungsraum, bei rhythmisch-musikalischen Aktivitäten (Singkreis, Verklanglichung, Gestaltung von Musikinstrumenten, Bodypercussion/körpereigene Musik) und bei kreativen Angeboten z.B. Experimentieren mit Farben oder Malen nach Musik. Die Vielfältigkeit von Materialien und das Kennenlernen von verschiedenen Techniken ermöglichen dem Kind unterschiedliche Gestaltungsweisen auszuprobieren oder die musikalischen Wahrnehmungsfähigkeiten zu vertiefen und kognitive Strukturen aufzubauen.

Schwerpunktarbeit:

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Musik. Sie ist eine Quelle der Freude. Sie ist untrennbar mit Bewegung, Rhythmus und Sprache verbunden. Unsere Kinder lernen ihre Gefühle auszudrücken und innere Spannungen abzubauen.

Musik bedeutet ausgelassene Freude oder auch besinnliches Innehalten und Zuhören. Musik vermittelt eine Atmosphäre des Wohlfühlens. In unserer Tageseinrichtung durchdringt Musik den Tagesablauf der Kinder. Kreativ, forschend und experimentierend entdecken sie ihre eigene Musikwelt und haben in vielfältigen Angeboten die Möglichkeit, Musik ganzheitlich zu erfahren. Für den Bereich Musik bringt das Kind seine eigene musikalische „Grundausstattung“ mit: seine Stimme als eigenes Instrument und seinen Herzschlag als Grundrhythmus. Über Sprechgesang-, rhythmische Spiele und Lieder erschließen sich unsere Kinder die Welt der Musik, erfahren sich und ihre soziale wie materielle Umwelt. All dies geschieht im Zusammenspiel von Sprache, Tempo, Klang, Körper und Bewegung. Daneben lernt jedes Kind Instrumente kennen, sie selber zu spielen und nachzubauen.

Wir setzen den musikalischen Schwerpunkt in unserer konzeptionellen Arbeit folgendermaßen um:

K = Kreativität und Phantasie fördern durch Verklängerungen

I = Individuelle Entfaltung des musikalischen Begabungspotenzials

T = Tanz und Bewegung

A = Atemübungen, Artikulation von Konsonanten (P, T, K...)

M = Musizieren und singen in Spielkreisen (Geburtstagsfeier, Morgen- und Abschlusskreis)

A = Alltagsgegenstände klingen lassen

C = Cymbeln, Triangel, Rassel, Xylophon, Trommel (Orff'sches Instrumentarium kennenlernen)

H = Hören, Traumreisen, Malen nach Musik, Geräusche ausdenken und Geschichten dazu erfinden, Flüster-Zeiten

T = Takte erkennen, Rhythmus sensibilisieren und in Bodypercussion umsetzen (körpereigene Musik)

M = Macht einfach nur Spaß

U = Unterstützung der Sprachentwicklung und Stärkung des Selbstbewusstseins

S = Stimmbildung

I = Instrumente selber bauen

K = Kompetenzen stärken: soziale Kontakte fördern und das Gemeinschaftsgefühl wecken

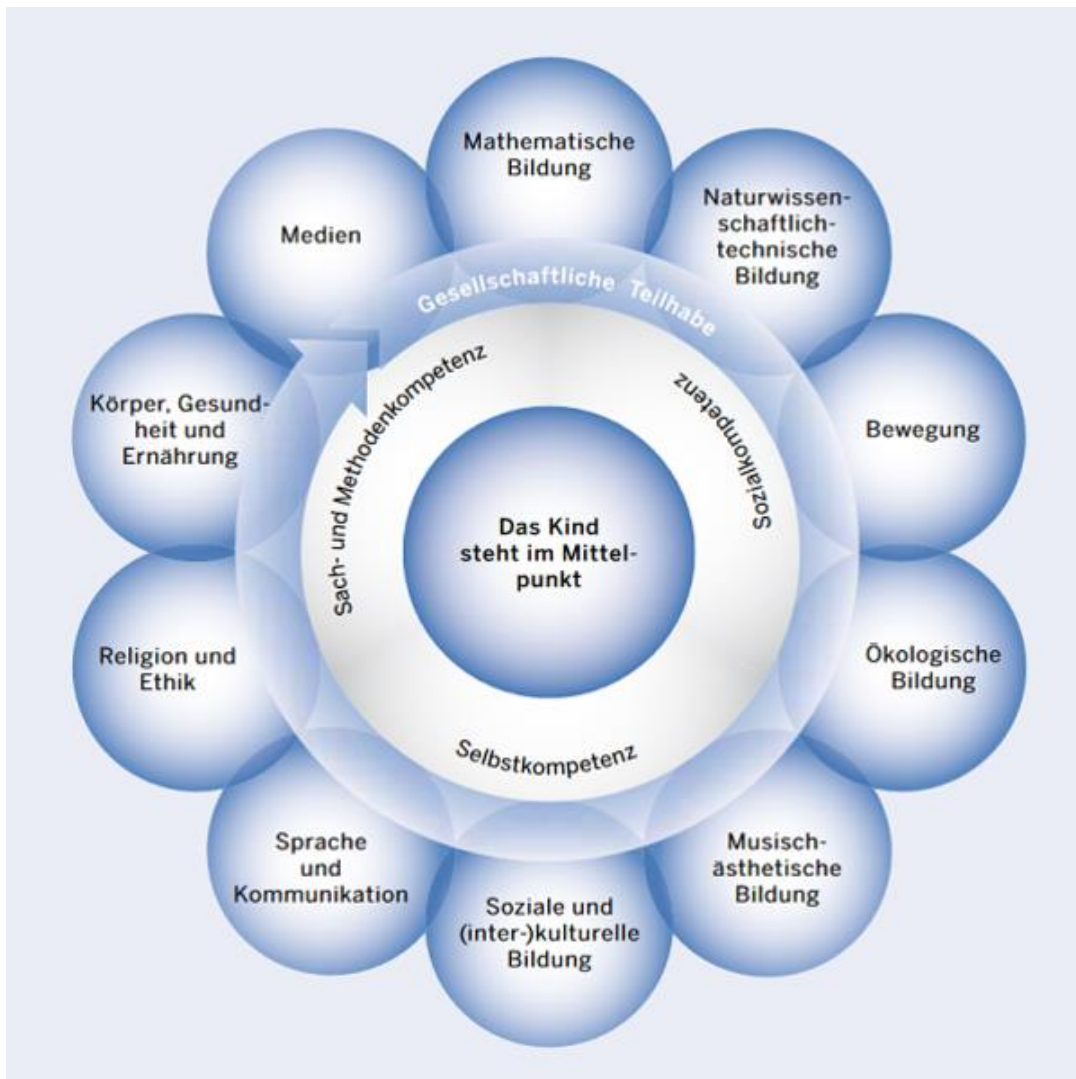
6. Bildungsbereiche

Kinder wachsen heran und werden durch ihr Umfeld geprägt und begleitet. Jedes Kind durchläuft einen Bildungsprozess, in dem es sich in 10 unterschiedlichen Bereichen nach und nach neues Wissen, neue Erfahrungen und Fertigkeiten aneignet. Diese 10 Bildungsbereiche lassen sich differenziert voneinander beschreiben, doch im täglichen Leben gibt es zahlreiche Überschneidungen.

Kinder sind neugierig und entdecken ihre Umwelt in dem Maße, wie es ihr individuelles Lebensumfeld zulässt. Dabei steuern sie weder ihre Bildungsprozesse noch teilen diese in Kategorien ein, sondern lassen sich von ihren Interessen und ihrer Neugier leiten.

Die Einteilung in 10 Bereiche soll die Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten eines jeden Kindes aufzeigen.

Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird durch die Kindertageseinrichtung und die pädagogischen MitarbeiterInnen begleitet.



6.1 Bewegung

Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Kinder haben von Beginn an das Grundbedürfnis sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Das Bewegungsklernen äußert sich im zunehmend präziseren Zusammenspiel von Grob- und Feinmotorik.

Bewegung fördert die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten.

Ein fester Bestandteil unserer Arbeit ist das 14-tägige, gezielte Bewegungsangebot. Die Sporthalle der Marienschule steht uns hierfür mit Groß- und Kleingeräten zur Verfügung. Zusätzlich gibt es einen großen Bewegungsraum im Kindergarten, der von den Kindern nach eigenen Ideen umgestaltet werden kann und jederzeit zur Verfügung steht. Im Flur des Eingangsbereiches ist Platz, um sich mit Freunden aus anderen Gruppen zu treffen, um gemeinsam Verstecken zu spielen, Höhlen zu bauen, Rollenspiele zu spielen oder zu konstruieren.

Auf unserem großen Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit, vielfältige Wahrnehmungserfahrungen zu machen. Alters- und entwicklungsentsprechend können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang zu jeder Jahreszeit ausleben.

In Zusammenarbeit mit dem Kreissportbund und der Volksbank Brilon können die Kinder in regelmäßigen Abständen das Mike Sportabzeichen erwerben. Am Infostand im Eingangsbereich sind Broschüren über weitere Sport- und Bewegungsangebote verfügbar. Unsere geschulten BewegungserzieherInnen setzen ihre Kenntnisse gezielt ein, indem sie z.B. Bewegungsangebote planen und umsetzen.

6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen. Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie. Kindern, die Über-Mittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen angeboten. Dabei achtet die Kindertageseinrichtung auf ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken.

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Sie schafft eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt wird. Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischen MitarbeiterInnen kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können.

In unserer Kindertagesstätte erleben die Kinder täglich, wie eine gesunde Lebensweise aussieht.

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die kindliche Entwicklung und zudem ein Grundrecht von Kindern.

- Der eigene Körper sollte wahrgenommen werden.
- Die Kinder sammeln elementare Erfahrungen durch die Sinneswahrnehmungen um ihre Welt zu begreifen: z.B. durch Tasten, Fühlen, Schmecken, Hören, Sehen
- Die Kinder versuchen über Körperkontakte miteinander in Beziehung zu treten.
- Durch die Zuwendung beim Wickeln und gemeinsamen Essen werden die kindlichen Sinne angeregt, und das Kind erfährt eine Befriedigung seiner Bedürfnisse.

Mittagsbetreuung

Die Mittagszeit von 12.00 – 14.00 Uhr ist für unsere Einrichtung eine wichtige und bedeutende pädagogische Phase des Tages. Wir möchten diese Zeit in Ruhe und Harmonie mit den Kindern verbringen und legen Wert auf ein familienorientiertes Mittagessen. Das Bedürfnis der Kinder ist Maßstab unseres pädagogischen Handelns.

Alle Kinder nehmen gegen Mittag (12.00 Uhr) an einem Abschlussritual teil. Hier verabschiedet sich die Gruppe voneinander. Kinder, die vor dem Mittagessen abgeholt werden, werden von einer Erzieherin betreut und verabschiedet. Dies kann auf unterschiedliche Weise geschehen z.B. auf dem Außengelände oder in einem Sitzkreis.

Allgemeines zum Mittagessen

Wir möchten unseren Kindern eine Esskultur vermitteln, in der Essen als Genuss empfunden wird. Die Sinne „Schmecken“, und „Riechen“ sollen angeregt werden. Das Sich- Wohlfühlen beim Essen ist grundlegend wichtig. Deshalb nehmen wir uns die Zeit und die Ruhe diese pädagogische Zeit wertvoll zu gestalten. Tischgebete, wiederkehrende Rituale und Regeln sind ein fester Bestandteil unserer Esskultur und geben den Kindern Halt und Struktur im Alltag.

Wir beziehen die Kinder täglich beim Eindecken der Tische ein, sodass das Verantwortungsbewusstsein für die Gemeinschaft gefördert wird. Wir sind achtsam und orientieren uns an den Signalen der Kinder. Wir akzeptieren ein „Nein“ und richten nur dreierlei Nahrungsmittel auf dem Teller an, wenn die Kinder dieses möchten. Wir regen die Kinder zum Probieren an, sind aber auch hier achtsam und richten uns nach den Wünschen der Kinder.

Bei der Bestellung des Mittagessens werden unsere Kinder beteiligt. Die entsprechende Fachkraft wählt gemeinsam mit den Kindern das Mittagessen aus. Das Mittagessen unserer Einrichtung wird vom Krankenhaus Brilon geliefert. Die verantwortliche Hauswirtschaftskraft misst bei Ankunft die Temperatur und stellt das Essen bis zur Einnahme warm.

Die Kinder nehmen ihr Essen in Gemeinschaft ein, sodass am Tisch Kommunikation untereinander gefördert wird.

Mittagessen

In allen drei Gruppen der Einrichtung wird zu Mittag gegessen. Verantwortlich für das Mittagessen sind die entsprechenden Gruppenerzieherinnen. Kinder, die über Mittag betreut werden und zum Essen in der Einrichtung angemeldet sind, gehen vor dem Mittagessen mit ihren entsprechenden Gruppenerzieherinnen zum Händewaschen.

Ablauf Mittagessen U3/ Ü3

Das Essen wird auf einem Geschirrwagen in den vorbereitenden Raum gebracht. Der Tisch wurde vorab für die entsprechende Anzahl an Essenskinder eingedeckt. Das Menü steht in Schüsseln für die Kinder auf den Tischen bereit. Je nach Alter und Entwicklung der Kinder werden Lätzchen verteilt.

Gemeinsam wird ein Tischgebet gesprochen und sich ein „Guter Appetit“ gewünscht. Wir richten unseren Kindern den Teller geschmackvoll an, indem wir dreierlei Nahrungsmittel anbieten. Wir akzeptieren, wenn Nahrungsmittel nicht gegessen werden möchten. Beim Nachfüllen werden die Kinder zur Selbstständigkeit angeregt, indem sie dies möglichst selber tun. Die Erzieherinnen nehmen ihre Vorbildfunktion wahr und essen gemeinsam mit den Kindern. Als Getränke werden Tee, stilles Wasser und Sprudelwasser angeboten. Unsere Kita verfügt über einen eigenen Wasserspender. Wir regen unsere Kinder auch hier zur Selbstständigkeit an, indem sie sich selber nachschütten.

Anschließend reichen wir den Kindern den Nachtisch, der auch gemeinsam eingenommen wird. Obst, Quarkspeisen, Joghurts und Pudding wird hier abwechselnd angeboten.

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder nacheinander zum Händewaschen.

Je nach Alter der Kinder kommt folgendes in Betracht.

Schlafangebot U3

Für die jüngeren Kinder der Einrichtung wird in Absprache mit den Eltern ein Schlafangebot bereitgestellt. Wir gehen mit den Eltern aktiv ins Gespräch und erfragen bereits in der Eingewöhnung Schlafgewohnheiten ihrer Kinder.

Der U3 Raum wird mittags zu einem Schlafraum umfunktioniert. Ca. 13 Kinder haben hier die Möglichkeit zu ruhen und/oder zu schlafen. Unsere Kinder haben eigenen Schlafmatratzen, sowie eigene Bettwäsche.

Ablauf Schlafen U3

Nach dem Essen holt der verantwortliche „Schlafdienst“ die Kinder behutsam in den Schlafraum. Ein Sternlicht sowie abgestimmtes, dezentes Licht sorgen für eine gemütliche Atmosphäre.

Eigentumskörbchen mit Kuscheltier, Schnuller, Schlafanzug stehen für jedes Kind bereit. Mit der zuständigen Erzieherin ziehen sich die Kinder um und legen sich in ihre vorbereiteten Betten. Die verantwortliche Erzieherin liest eine Geschichte vor und spielt leise Musik ein. Je nach Bedürfnis der Kinder ruhen oder schlafen die Kinder ein. Sehr behutsam beginnen wir die Kinder gegen 13.45 Uhr zu wecken. Die entsprechende Erzieherin ist hier verantwortlich tätig. Die Kinder werden anschließend gewickelt und in ihre Stammgruppe zum Spielen gebracht. Hier findet ein kurzer Austausch mit den Bezugserziehern statt, falls Bedarf besteht.

Ablauf Ü3

Nach dem Mittagessen haben die älteren Kinder die Möglichkeit auf Gruppenebene in den verschiedenen Funktionsbereichen der Gruppe zu spielen. Je nach Bedarf können sich die Kinder ausruhen und sich z.B. in der Turnhalle eine Geschichte anhören. Diese Zeit wird von den Erzieherinnen der Gruppe individuell gestaltet. Die Übermittagsbetreuung ist grundsätzlich familienorientiert angelegt. Das Bedürfnisse der Kinder sind auch hier der Maßstab für unser pädagogischen Handeln. Wir möchten den Kindern eine Esskultur vermitteln, in der Essen als Genuss empfunden werden kann. Schmecken, Riechen, Wohlfühlen, Zeit und Ruhe sind hierbei wichtige Elemente. Deshalb ermöglichen wir jedem Kind Ruhe und/oder Schlafphasen.

6.3 Sprache und Kommunikation

Sprache, Kommunikation und deren Verständnis sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder in ihren vielfältigen Ausdrucksformen, sie erkennen die Mehrsprachigkeit von Kindern an und fördern diese. Sie geben Anregungen und Impulse zur Sprachentwicklung, nutzen und schaffen alltägliche Sprachanlässe und fördern die Sprechfreude des Kindes. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird unter Verwendung geeigneter Verfahren beobachtet und dokumentiert.

Unsere Sprachförderung bietet ganzheitliche Förderung, weil die Welt der Kinder mit allen Sinnen entdeckt wird. Sprache, Bewegung, Mimik, Gestik und Rhythmus gehören dabei immer zusammen.

Wir unterstützen, erweitern und verbessern die kommunikativen, sprachlichen und sozialen Kompetenzen unserer Kinder. Die Sprachförderung unterstützt unsere Kinder im sicheren Umgang mit der deutschen Sprache als gemeinsame Verständigungssprache. Selbstverständlich schätzen wir die Muttersprache der Kinder mit Migrationshintergrund wert. Deshalb ist hier besonders enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus wichtig. Neben ihrer Muttersprache zu Hause lernen und begreifen die Kinder in unserer Kita die deutsche Sprache auf spielerische Art und Weise. Freundschaften werden durch Sprache aufgebaut, ebenso die Kooperation zwischen den Kindern. So dient Sprache der Integration.

Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist das Kind. Die Sprachförderung findet innerhalb des gesamten Kindergartenalltags (alltagsintegrierte Sprachförderung) statt. Dieser bietet vielseitige Sprachanlässe im täglichen Miteinander, beispielsweise beim Spiel am Tisch, bei gezielten Angeboten, im Kleingruppenangebot, im Stuhlkreis, am Frühstückstisch, im Bewegungsraum etc..

Die Kinder lernen, indem sie selbst in ihrer Umwelt aktiv sind. Das spielerische Entdecken und Erleben ihrer Umwelt setzen sie in Sprache um. Unsere Unterstützungen sind das anregungsreiche Umfeld, die Zuwendung, die Motivation, die Akzeptanz und die Freude.

Sprachförderung im Kindergartenalltag bedeutet sensibel zu sein, welche Kinder in ihrer Sprache unterstützt und gestärkt werden wollen. So zieht sich die Sprachförderung, wie ein roter Faden durch den Alltag. Unsere Fachkräfte für Sprache setzen ihre Kompetenzen gezielt ein und konzipieren (nach Bedarf) für entsprechende Kinder individuelle Sprachfördermaßnahmen.

In Gesprächen tauschen wir uns gemeinsam aus, um die bestmöglichen Voraussetzungen für die Sprachentwicklung zu schaffen.

Mit unserem Konzept schaffen wir die Rahmenbedingungen, um alle Kinder, auch die mit Sprachentwicklungsverzögerung, zu fördern.

6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder verfügen über sprachliche Potentiale und Fähigkeiten, die sie im familiären Umfeld und in der Kindertageseinrichtung ausweiten. Dafür benötigen sie Unterstützung und Hilfestellung. Dies geschieht sowohl durch die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten und der pädagogischen MitarbeiterInnen, als auch durch die Integration der sprachlichen Beobachtung und (situationsbezogenen) Fördermaßnahmen in den pädagogischen Alltag.

Die Kinder benötigen eine sprachanregende Umgebung in ihrem Alltag, der ihnen zahlreiche Anlässe zur Weiterentwicklung der sprachlichen Potentiale bietet.

In unserer Kita schaffen wir eine sprachanregende Umgebung, indem wir die Gruppenräume entsprechend gestalten. Mobiliar und Material sind bedürfnisorientiert ausgewählt. Die verschiedenen Spielbereiche sind sprachanregend, z.T. themenbezogen, sodass Rollenspiele möglich sind. Des Weiteren wählen wir Spielmaterial interessenorientiert aus und berücksichtigen die Zone der nächsten Sprachentwicklung. Besondere Bedeutung hat hier die Beobachtung. Durch die gezielte Beobachtung der sprachlichen Fähigkeiten können die Kinder individuell gefördert werden. Hier kommt es zu unterschiedlichem Materialeinsatz. Als Beispiele seien Sprachspiele zu Oberthemen, wie „Farben“, „Körper“ genannt. Unsere Kinder haben Zugang zu allen Spielmaterialien und werden von den pädagogischen Fachkräften bei der Umsetzung sprachlich begleitet. Wir arbeiten zurzeit mit dem Beobachtungsbogen „BaSik für Ü3 und U3 Kinder (alltagsintegrierter Sprachentwicklungsbogen), um den Entwicklungsstand der Kinder zu dokumentieren.

Im pädagogischen Alltag stellen wir uns auf die sprachliche Entwicklung der Kinder ein. Wir bedienen uns unterschiedlicher, sprachunterstützender Medien, wie z.B. Bilderbücher, Tablet, CD's etc.. Das Vorlesen und Nacherzählen von Bilderbuchbetrachtungen schult das Sprachverständnis unserer Kinder.

In Stuhlkreisen nutzen wir Finger-, Reim-, und Singspiele als Medium um die Sprachfreude zu entwickeln. Auch gezielte Bewegungslandschaften und Bewegungsbaustellen helfen dabei, Sprachfreude zu entwickeln.

6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung aller Bildungsprozesse sind die sozialen Beziehungen eines jeden Kindes.

Oftmals ist die Kindertageseinrichtung der erste Ort an dem die Kinder regelmäßigen Kontakt zu Personen haben, die nicht Mitglied der eigenen Familie sind. Sie nehmen die Unterschiede zum eigenen Zuhause wahr und beginnen ihre Umgebung zu erkunden. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder dabei. Sie geben Ihnen Sicherheit, begegnen ihnen in ihrer Person, Sprache und Kultur wertschätzend und bieten Unterstützung an. Mit dieser Grundlage entwickeln die Kinder nach und nach das eigene Selbstvertrauen und das eigene Ich mit eigenen Interessen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte an denen Vielfalt und Gemeinschaft im Alltag gelebt werden. Hier begegnen den Kindern unterschiedliche Menschen und Kulturen und sie machen die Erfahrung offen, empathisch und wertschätzend empfangen zu werden. Sie erleben im pädagogischen Alltag Freundschaft, Gemeinschaft, Respekt, Rücksichtnahme und Solidarität. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und vermitteln ihnen das Gefühl des angenommen seins.

„Soziale Beziehungen sind die Voraussetzung eines Bildungsprozesses. Kinder erfahren Grundwerte im sozialen Umgang miteinander.“ Die Erzieherinnen begleiten und beobachten die Kinder, die ihre Umgebung erkunden und Antworten auf ihre Fragen suchen. Wir geben den Kindern täglich Sicherheit und Hilfestellungen. Wir möchten ihnen Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität vermitteln. Uns ist es sehr wichtig, dass unsere Kinder offen und tolerant gegenüber Menschen aller Nationalitäten, fremden Gebräuchen und Lebenswelten sind.

Das „Miteinander – Leben“ in einer Kindergruppe erfordert ein hohes Maß an konstruktiven Konfliktverhalten. Wir möchten diese Ziele erreichen, indem die Erzieherinnen stets ein gutes Vorbild für die Kinder sind. Wir begegnen den Kindern mit Respekt und Empathie. Wir üben beispielsweise den sozialen Umgang in konkreten Alltagssituationen im Freispiel, indem wir im Konfliktfall mit den Kindern ins Gespräch gehen durch Fragen, wie: „Warum weint Tim gerade? Wie können wir ihn jetzt trösten? Habe ich auch geweint, als ich hingefallen bin? ...“

Das soziale Verhalten wird jeden Tag im Freispiel erlernt und eingeübt. Dabei lernen die Kinder durch Beobachtung und Nachahmung.

Unsere Arbeit ist geprägt durch das christliche Menschenbild: Wir möchten unseren Kindern Werte und Normen wie Glauben, Achtung und Toleranz mit auf ihren Lebensweg geben.

Unsere Gruppen verfügen über sozial- emotionale Spielbereiche, die zum Rollenspiel anregen. Hier versetzen sich die Kinder in unterschiedliche Rollen, ahmen im Spiel erlebtes nach und verinnerlichen es auf

diese Weise. Im Miteinander nehmen sie Kontakt zu Kindern unterschiedlicher Kulturen auf, sie intensivieren diese Kontakte und entwickeln sogar Freundschaften. Eine Projektreihe für Kinder, die sich zwei Jahre vor ihrer Einschulung befinden zum Thema „emotionales Lernen“ unterstützt das soziale Miteinander. Unsere Kinder werden hier sensibilisiert, sie sprechen über Gefühle und darüber, wie sie mit „Wut“, „Ärger“, „Freude“ und „Trauer“ umgehen können.

Im gruppenübergreifenden Morgenkreis, der freitags stattfindet, erleben die Kinder das Zusammensein in einer Großgruppe. Sie lernen Kinder der ganzen Einrichtung kennen und bekommen auch hier die Möglichkeit, diesen Kontakt im „Freispiel“ zu intensivieren. Hier wählen die Kinder, Spielpartner, Spielort und Material selbstständig aus. Unser Spielmaterial berücksichtigt die Vielfalt der Kulturen. So verfügen wir z.B. über Spielmaterial, das kulturelle Unterschiede darstellt.

Wir feiern verschiedene Feste im Jahreskreis. Als katholische Kita feiern wir in großer Selbstverständlichkeit die christlichen Feste im Jahreskreis. Wir berücksichtigen die kulturellen Hintergründe und arbeiten situationsorientiert, indem wir auch muslimische Feste, z.B. das Zuckerfest thematisieren.

Als Kita legen wir großen Wert auf den Kontakt zu kulturellen Einrichtungen. Deshalb arbeiten wir eng mit der Stadtbibliothek zusammen oder nehmen Angebote der Stadt Brilon wahr. Auf diese Weise können wir ein breites Repertoire an kulturellen Begegnungen anbieten.

6.5 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich im Zusammenspiel und der kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und schulen so ihre Fantasie und Kreativität.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an dem die Kinder zahlreiche Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen machen können. Über die sinnlichen Erfahrungen entwickelt das Kind innere Bilder. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder dabei diese inneren Bilder durch Rollenspiele, Singen, Musik, Gestalten, Bewegung, Tanz und freies Spiel auszudrücken.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Freude und Entspannung sowie als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und auf diese Weise verarbeiten zu können. Das Musizieren und Gestalten soll die Kreativität der Kinder anregen und ein fester Bestandteil in ihrem Erleben sein. Da dieser Bildungsbereich zu den Schwerpunkten unserer Konzeption zählt, ist auf Seite 27-28 die konkrete Umsetzung in unserer Kita nachzulesen.

6.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus orientiert sich immer am Wohl des Kindes und dessen unbedingter und einmaliger Würde. Das Kind ist Hauptakteur seiner religiösen Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit.

Glaube im Sinne von „Vertrauen“ spielt als menschliche Grundhaltung für alle Kinder und Erwachsene eine große Rolle. Sie ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen in Gott entwickeln können. Diese menschliche Grundhaltung gilt es im Alltag in der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu fördern.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder und Gebete, Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Eine große Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch andersgläubige Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.

Im Zusammensein mit den Kindern und Eltern wollen wir Gott mit einbeziehen und seine Nähe und Fürsorge feiern. Im alltäglichen Tun lassen wir unseren Glauben lebendig werden und leben ihn in Gemeinschaft. Durch die biblischen Erzählungen wecken wir Neugier bei den Kindern. Beeindruckt von Jesu Handeln und Worten werden Zusammenhänge aus dem „Damals“ ins „Jetzt“, aus dem „Leben Jesu“ ins „Leben der Kinder“ geknüpft. Jesus wird unser Freund und Wegbegleiter in vielen Lebenssituationen in unserer Kindertageseinrichtung. Religiöse Rituale prägen unser Miteinander. Gemeinsame Gebete, das Singen von religiösen Liedern, das Kreuzzeichen und das Entzünden der Jesuskerze sind fester Bestandteil unseres Kindergartenmorgens. Wir gehen unter anderem in die nahe gelegene Propsteikirche und entdecken Zeichen und Symbolik im Kirchenraum (die Bilder des Kreuzweges, das Taufbecken, die Krippe, etc.), die Hinweise auf Jesu Gegenwart sind. In Erzählungen aus der Bibel hören wir von den Menschen, die zur Zeit gelebt haben und wie Jesus ihnen von Gott erzählt hat. Wir lassen zu diesen Geschichten Bodenbilder (Legearbeit nach Kett) entstehen, die elementar zur Glaubensbildung beitragen. Gemeinsam leben wir den Glauben in Wortgottesdiensten, an Familienbibeltagen und an Festen im Kirchenjahr.

Viele Religionen treffen in unserer Einrichtung zusammen. Uns ist es wichtig, die Individualität jedes Einzelnen und dessen Glauben zu respektieren und zu achten. In unserer Kita bereiten wir Gott einen Platz,

in dem wir bewusst versuchen nach seinem Vorbild zu handeln. Wir erfahren täglich, dass Kinder mit großem Interesse die Spuren von Gottes Gegenwart in ihrem Alltag.

In kindgerechten Angeboten können wir Gott und Jesus näherkommen:

- Wir erleben die Bibel
- Wir gestalten gemeinsame ritualisierte Morgen-, Gebets- und Mittagskreise
- Wir ermöglichen Legearbeiten von Jesusgeschichten nach Franz Kett
- Wir singen religiöse Lieder
- Wir prägen unseren Alltag durch religiöse Rituale (Kreuzzeichen, Gebete, Jesuskerze...)
- Zu verschiedenen Anlässen besuchen wir die Propsteikirche (Andachten, Kreuzwege, Besichtigung des Taufbeckens, der Heiligenfiguren, der Krippe,...)
- Wir feiern Feste im Kirchenjahr
- Wir feiern Familienbibeltage (1-2mal im Jahr)
- Wir helfen einander und gehen achtsam miteinander um
- Wir gehen achtsam mit der Schöpfung um
- Wir leben in Gemeinschaft mit unterschiedlichen Religionen und Kulturen

Deshalb treffen sich unsere Schulkinder zusätzlich übergreifend mit zwei weiteren katholischen Kitas zu religionspädagogischen Angeboten im Pfarrzentrum. Themen, wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und die heiligen drei Könige werden hier auf unterschiedlichste Art und Weise kindgerecht erarbeitet.

6.7 Mathematische Bildung

Unsere Umgebung – die ganze Welt, ist voll mit Zahlen, Formen und Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen. Sie lieben es zu zählen und experimentieren neugierig.

Kinder bemerken sehr früh, dass die Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie stellen Vergleiche in Bezug auf Größe, Alter oder Gewicht auf und begegnen in ihrem Umfeld zahlreichen Formen, Mustern, Strukturen, Symmetrien und Regelmäßigkeiten. Oftmals nutzen die Kinder den mathematischen Bereich, um Lösungsmöglichkeiten im Alltag zu finden.

Unsere Kindertageseinrichtungen bieten eine vielseitige Ausstattung an „mathematischen“ Materialien, die die Kinder zum Beobachten, Analysieren, Ausprobieren, Zählen und Vergleichen anregt. So können die

Kinder auf der Grundlage ihres Entdeckungsdrangs ein mathematisches Grundverständnis aufbauen und stetig erweitern.

Unterschiedliche Spielmaterialien im Gruppenraum und im Kindergarten geben den Kindern die Möglichkeit Mathematik spielerisch zu erfahren. Raum und Lagebeziehung, Sortieren, Ordnen, Formen, Muster und Zahlen sind hier fördernde Basiselemente.

Für die Vorschulkinder bieten wir in unterschiedlichen Abständen „Mathematische Frühförderung“ an.

Wir bieten den Kindern eine Basis für mathematisches Lernen an, denn mathematische Bildung hat in der heutigen Wissenschaft eine zentrale Bedeutung: Ohne mathematische Grundkenntnisse ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht mehr möglich.

Mathematische Frühförderung bedeutet für uns nicht, Inhalte der Schulmathematik in den Kindergarten zu verlagern. Mathematische Frühförderung bedeutet, gemeinsam mit den Kindern sensibel gegenüber Mustern und Strukturen in unserer Umwelt zu sein.

Die kindgemäße Lernform ist dabei in erster Linie das Spiel, das angeleitete ebenso wie das freie Spiel.

Wir beschäftigen uns speziell mit folgenden vier „Brückenpfeilern“ und setzen dazu sogenannte „Mathematik - Kisten“ mit unterschiedlichen Materialien ein: Hier geht es um das „Sortieren und Ordnen“, das Kennenlernen von „Formen und Mustern“, das Erkennen von Raum – Lagebeziehungen sowie um „Zahlen & Zählen“.

6.8 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten zum Forschen. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und ihren Eigenschaften sind für die Kinder Anregungen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden und ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

Kinder sind von Natur aus neugierig und erforschen täglich ihr Umfeld in einem größeren Rahmen als wir es vielleicht vermuten.

Zu diesem Bildungsbereich „Naturwissenschaft“ gehören in unserer Einrichtung gezielte Angebote zu den Elementen Feuer, Wasser, Luft, Erde, Optik, Magnetismus und Strom. In vielfältigen Angeboten lernen unsere Kinder Sachverhalte und deren Zusammenhang zu erfassen. In unseren täglichen Morgenkreisen sprechen wir z. B. über das Wetter und gehen bedarfs- und situationsorientiert auf Fragen der Kinder ein. Diese Fragen werden direkt oder zeitnah bearbeitet oder als Grundlagen für Angebotsreihen und Projekte ernst genommen.

In unserer Arbeit greifen wir alltägliche Situationen der Kinder auf. Wir beobachten die Kinder im Lernprozess und begleiten sie Kinder aktiv, indem wir Zusammenhänge kindgerecht näherbringen. Da ist z.B. die Pfütze, auf der ein herabfallendes Blatt schwimmen kann. Ein kleiner Stock hingegen aber unter geht! Eine Schneeflocke schmilzt auf meiner Hand. In der Matschanlage wird der Sand dunkel und matschig, wenn Wasser dazu kommt. Er bekommt eine andere Konsistenz. Das Kind erschließt sich von selbst jeden Tag eine Facette seiner persönlichen Umwelt. Diesen kindlichen Forschergeist greifen wir im täglichen Leben mit allen Kindern verstärkt auf. Wir beziehen dabei viele verschiedene Phänomene aus der Lebenswelt der Kinder ein. Der Situationsorientierte Ansatz ermöglicht es den pädagogischen Fachkräften, diesen Fragen mit den Kindern zusammen auf den Grund zu gehen und so Projekte zu entwickeln. Dabei kann es unter anderem um folgende Themen gehen:

- Was Wasser alles kann.
- Farben und Optik.
- Experimente zur Dichte und Oberflächenspannung.
- Experimente mit Luft.
- Hauswirtschaftliche Experimente.

6.9 Ökologische Bildung

Kinder sind neugierig und bewundern ihre Umwelt und die Natur. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder über Angebote und Projekte eine Möglichkeit zum Experimentieren, Kennenlernen und Untersuchen der Natur erhalten. Sie entdecken und beobachten erste Lebenszyklen und weiten ihre Neugierde aus.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und sind ihnen ein Vorbild. Die Kinder lernen von ihnen die Natur zu schätzen und achtsam mit ihr und den vorhandenen Ressourcen umzugehen.

„Kinder sind Naturbeschützer, bewundern und lieben die Natur!“

Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit und Begeisterungsfähigkeit für die Natur und für ihre Umwelt mit. Sie wollen die Welt entdecken, erforschen und begreifen. In unserem Kindergarten haben sie täglich neu die Möglichkeit, die Natur zu erleben und selbstständig Antworten auf ihre Fragen zu finden. Die ökologische Bildung wird in unserer Einrichtung auf vielfältige Weise verwirklicht

Unser großer Erlebnisspielplatz fördert das taktile Empfinden der Kinder durch unterschiedliche Bodenstrukturen wie Sand, Rasen, Rindenmulch und Hackschnitzel.

Vielfältige Wahrnehmungserfahrungen können die Kinder auch bei Wanderungen oder Spaziergängen, sowie bei Ausflügen mit einem Förster in den Wald sammeln. Hier werden Naturmaterialien gesammelt, benannt und künstlerische Werke, wie Mandalas integriert

Fester Bestandteil unserer Arbeit sind die „Waldwochen“ und „Bauernhoftage“. Hierbei unterstützt uns ein Briloner Jäger/Förster und ein Bauernhof in einem Briloner Ortsteil. Wir bieten den Kindern hierbei die Möglichkeit sich lebensnah, bewusst und intensiv mit den Themen „Umwelt und Natur“ auseinanderzusetzen. Beim Gärtnern in unseren Hochbeeten verfolgen die Kinder das Wachsen der Pflanzen. Sie sehen das Reifen der Früchte und können schließlich die Ernte genießen. Auch unser großer Apfelbaum lädt im Herbst zur Ernte ein. Die Äpfel werden in hauswirtschaftlichen Angeboten verarbeitet oder zum Saftpressen beim nahegelegenen Getränkehändler abgegeben. Ein großer Kastanienbaum schmückt unser Außengelände, trägt Früchte und bietet so allen Kindern Erfahrungsmöglichkeiten. Die Kinder sehen hier sehr bewusst die Veränderung des Baumes bedingt durch die Jahreszeiten.

Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Thema in unserer Kita. Hier legen wir viel Wert auf Umweltbewusstsein. Wir sensibilisieren die Kinder zur Mülltrennung und erklären ihnen die Gründe dafür. Wir bedienen uns dabei diverser Medien und Sachbücher. Für einen wertschätzenden und liebevollen Umgang mit der Natur sensibilisieren wir, indem wir diese Haltung als Vorbilde einnehmen und leben. Wir erfreuen uns an dem, was die Natur für uns bereithält und teilen diese Freude mit unseren Kindern. Altes Liedgut unterstützt uns in dieser pädagogischen Arbeit.

Entsprechend den Jahreszeiten entdecken wir die Natur mit den Kindern und gehen auch auf Lebenszyklen bei Tieren ein.

6.10 Medien

Die Kinder erhalten in unseren Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder, die Medien kreativ im Alltag und ihren Lebensbereichen einzusetzen. Wir bieten den Kindern geschützte Freiräume zum Kennenlernen und Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Medien an.

Im Tagesablauf, bei Angeboten und Projekten, sowie bei der Gestaltung von Festen und Feiern kommen die unterschiedlichen Medien in unseren Kindertageseinrichtungen zum Einsatz.

„Kinder sollen den Umgang mit Medien verstehen und sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit entwickeln!“

Unsere Kinder wachsen mit verschiedenen Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit. Kinder können auf vielerlei Art und Weise zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt werden – sie sollen in unserer Kita für ein souveränes Leben mit Medien stark gemacht werden.

Ziel der Medienerziehung in unserer Kita ist es, verschiedene Medien verantwortungsvoll einschätzen zu lernen und sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. In unserer Einrichtung arbeite eine geschulte Medienbeauftragte. Regelmäßige Fortbildungen ermöglichen es ihr medienrelevante pädagogische Aspekte ins Team zu transportieren. In unserer Einrichtung setzen wir Medien wie ein Tablet, Bilderbücher, Musik und Hörspiele von Kassetten und CDs sowie Diareihen kindgerecht ein. Eine gut laufende Kooperation mit der Stadtbibliothek ermöglicht es uns, den Kindern Medienkisten zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise können wir den Kindern Bedürfnis- und interessenorientierte Medien anbieten. Wir begleiten die Kinder aktiv im Umgang damit und vermitteln eine wertschätzende und neugierige Haltung gegenüber „neuen“ Medien.

In Verbindung mit Bild und Tonträgern laden wir Kinder zu Fantasiereisen, Meditation und Tanz ein. In Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Brilon erfolgen Büchereibesuche. Zu unterschiedlichen Themen werden für Eltern und Kinder Informationsnachmittage von Seiten der Bücherei angeboten, zu denen wir herzlich einladen.

7. Bundesteilhabegesetz

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die heilpädagogischen Leistungen in Kombination mit pädagogischen Leistungen erbracht. Heilpädagogische Leistungen in unseren Kitas erhöhen die Selbständigkeit der Kinder und fördern ihre Gemeinschaftsfähigkeit und Entwicklung.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) strukturiert die Eingliederungshilfe. Damit ist das BTHG ein Meilenstein auf dem Weg, Kindern mit (drohender) Behinderung eine umfassende und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bestandteil ist eine individuelle Bedarfsermittlung vor Ort.

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems und somit dazu verpflichtet, die UN-Behinderten- als auch die UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen. Damit ist verbunden, dass die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung inklusiv ausgerichtet ist und alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedarfe gefördert werden.

In unseren Einrichtungen orientieren wir uns an den Ressourcen der uns anvertrauten Kinder. Partizipation wird durchgehend praktiziert. Der Teilhabeplan wird gemeinsam mit den Eltern sowie allen Fachkräften, die mit dem Kind arbeiten, auf Augenhöhe entwickelt. Es gibt ein abgestimmtes Verfahren für jedes Kind.

Jedem Kind wird ein Zugang zu individueller und bedarfsgerechter Förderung ermöglicht. Die MitarbeiterInnen haben eine wertschätzende Haltung und ein ressourcenorientierter Blick auf die Kinder. Vielfältigkeit wird in unseren Kindertageseinrichtungen gelebt. Der Kita-Alltag ist inklusiv gestaltet und Barrieren für Lernen und Teilhabe sind beseitigt. Für unsere Kitas ist es selbstverständlich, alle Kinder unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht anzunehmen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen und betrifft die Institution als Ganzes: Gelebte Inklusion in unseren Kindertageseinrichtungen ist mit jedem Mitarbeitenden hinsichtlich deren Haltung, deren Aufgaben, deren Tätigkeit und deren Kompetenzen verbunden.

Unser Ziel ist es, mit dem Recht auf Bildung jedes einzelnen Kindes ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengerechtigkeit die volle Entwicklung des kindlichen Potentials zu stärken.

Da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, wird das Thema Körper und Sexualität in den Teams unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert. Durch die Achtung verschiedener Lebensformen und Identitäten werden die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, der sie offen begegnen und die sie als Gemeinschaft wahrnehmen können.

7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung

Die Verschiedenheit der Kinder mit oder ohne Behinderung, Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund wird in unseren Einrichtungen angenommen und wertgeschätzt.

Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft, seinen Stärken und Schwächen willkommen. Die Teilnahme aller Kinder am Alltag und den Abläufen innerhalb der Kindertageseinrichtungen wird von den MitarbeiterInnen gelebt und umgesetzt. Jedes Kind wird seinen Bedürfnissen entsprechend in den Alltag mit einbezogen und bei Bedarf durch Hilfestellung und Unterstützung begleitet.

In unseren Einrichtungen wird das Recht auf Gleichbehandlung geschützt und in der praktischen Arbeit umgesetzt.

Alle Familien haben die gleichen Zugänge zu kitainternen Angeboten und Aktionen. Familien, die besondere Unterstützung benötigen, werden selbstverständlich von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet.

Im pädagogischen Alltag berücksichtigen wir die Entwicklung unserer Kinder und konzipieren barrierefreie Angebote. Wir gestalten Raum und Material entsprechend und verhindern auf diese Weise eine Über- oder Unterforderung der Kinder.

7.2 Diversität

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen viele Kinder, deren Familien und die pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kulturen und Lebenswelten zusammenkommen. Grundlage unserer Arbeit in den Kitas ist die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihnen offen gegenüber zu treten.

Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese in unserem Alltag erlebbar werden.

Der Kontakt zu Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen erfordert die Fähigkeit, ihnen respektvoll zu begegnen und sich auf neue Sichtweisen einzulassen. In unseren Kitas wird Verschiedenheit gelebt und findet sich im pädagogischen Alltag wieder, damit sich jedes Kind zugehörig fühlt und eine Teilhabe an Bildungsprozessen möglich ist.

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein Ort, an dem Kinder das Leben in einer kulturell vielfältigen Gesellschaft lernen. Als pädagogische Fachkräfte unterstützen wir die Kinder in der Diversitätskompetenz, indem

wir Offenheit und Akzeptanz bei allen kulturellen, sozialen, geschlechtlichen und religiösen Differenz vorleben. Des Weiteren vermitteln wir unseren Kindern in Gesprächskreisen eben diese Offenheit und Akzeptanz. Wir setzen gezielte Fragestellungen ein, um die Kinder für das Thema „Diversität“ zu sensibilisieren.

7.3 Gender

Das Geschlecht ist neben der sozialen Herkunft, Beeinträchtigung und Migrationshintergrund ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Familien, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Geschlechtergerechtigkeit.

Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung berücksichtigen wir, dass auch Kinder, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet werden, unsere Kindertageseinrichtungen besuchen.

Die Elternschaft unserer Kinder ist zunehmend geprägt von einer Vielseitigkeit, die nicht zwangsläufig dem Bild einer traditionellen Kleinfamilie entspricht. Die Kinder lernen schon früh einen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechterklischees zu entwickeln und unterstützen sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer individuellen Stärken.

Ziel unserer genderbewussten Pädagogik ist es die Kinder jenseits von Geschlechterklischees in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern. Wir versuchen den Kindern zu vermitteln, dass vorherrschende Vorstellungen vom „richtigen Mädchen“ und „richtigen Jungen“ unseren Wertvorstellungen nicht entspricht. Unsere Geschlechterbewusste Pädagogik beruht auf einer Haltung, die auf der Anerkennung vielfältiger Lebensweisen basiert. Dies tun wir, indem wir diese Haltung im gesamten pädagogischen Alltag leben.

7.4 Gelebte Inklusion

Die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder ist die Grundvoraussetzung für eine inklusive Arbeit im gemeinsamen Erfahrungsprozess und in der pädagogischen Arbeit. In unseren Kindertageseinrichtungen wird Gemeinschaft erlebt und Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Erreicht wird dieses durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.

Inklusion heißt, alle Kinder gleichberechtigt zu behandeln und im Kita-Alltag zu integrieren. Wir als Kindertageseinrichtungen bieten ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, als auch die Möglichkeit die Individualität eines jeden Kindes zu leben.

Inklusion ist kein „neues Konzept“, sondern verlangt nach einem neuen Blickwinkel. Die Auseinandersetzung mit Vielfalt ist ein Motor dafür, seine eigene Haltung und die des Teams zu reflektieren.

Unser Grundsatz lautet: „Alle Kinder sind einzigartig und Willkommen.“

Für unsere Arbeit bedeutet dies, dass wir Möglichkeiten bieten, alle Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gleichermaßen in den Alltag mit einzubeziehen. Der Blick geht auf jedes einzelne Kind und auf seine Bedürfnisse. Dies beinhaltet die Vision, dass unsere Kindertageseinrichtung offen ist für Kinder mit und ohne Behinderung, mit und ohne Verhaltensauffälligkeit. Jedes Kind bekommt bei uns die individuelle Unterstützung, die es benötigt.

Mit Mitwirkung der Eltern werden in individuellen Förderplänen für die Kinder konkret ausgerichtete Förderaktivitäten formuliert. Der Förderplan sichert die Einigkeit über die Ziele der Förderung innerhalb des Teams, der Plan unterstützt die Strukturierung des Lernprozesses für das Kind und belegt die zielgerichtete Förderung, macht diese nachvollziehbar und erfüllt die gesetzlichen Vorgaben zur Dokumentation.

Kooperationen zu entsprechenden Institutionen, wie der Frühförderstelle sind eine Selbstverständlichkeit. Therapeutische Maßnahmen werden innerhalb unserer Räumlichkeiten angeboten.

8. Kindeswohlgefährdung und Prävention

Als Geschöpf und Abbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Daher zeichnen sich katholische Einrichtungen in Trägerschaft der Kita gem. GmbH durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und der Wertschätzung aus.

Die Kita gem. GmbH setzt dieses Anliegen durch eine Regelung zur Prävention vor (sexualisierter) Gewalt um. Diese gilt für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren Kindertageseinrichtungen, in der Leitung und in der Verwaltung der Trägergesellschaft.

Rechtliche Grundlagen: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 3, 6, 12 und 24; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: §1631 Abs. 2; SGB VIII: §1 Abs. 1, §8a, §8b, §22, §22a, §45, §47, §79a; KiBiz NRW: §2, §8, §9 und §12; Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG); KKG; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

Ziel dieser Regelung ist es, allen Mitarbeitenden des Trägers Handlungssicherheit zu verschaffen. Verantwortlich für die Einhaltung der entsprechenden Gesetze und Regelungen in der Kindertageseinrichtung ist die Einrichtungsleitung. Entsprechend sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, die Einrichtungsleitung über jeden Anfangsverdacht zu informieren.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
- Das pädagogische Handeln und Entscheidungen sind transparent zu gestalten.
- Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.
- Den Kindern werden zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt:
 - Neinsagen ist erlaubt.
 - Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss.
 - Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.
 - Es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.

- Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
- Jedes übergriffige und herabwürdigende Verhalten untereinander und vor allem Kindern gegenüber ist direkt offen anzusprechen.

9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Kinder wertschätzend in ihrem Leben zu begleiten, Eltern respektvoll und zugewandt zu begegnen und eine christliche Grundhaltung sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Zusammenarbeit gelingt. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Verantwortlichen für ihre Kinder. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen und begleiten Eltern bei ihren Aufgaben. Diese Unterstützung geschieht auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses am Wohl der Kinder.

Elternmitwirkung, Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten, ist im Gesetz verankert und ein selbstverständlicher, fester Bestandteil im pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtungen.

9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit, ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften der Einrichtung.

Als familienergänzende und- unterstützende Einrichtung, möchten wir die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familie fortführen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst nehmen und stärken.

Regelmäßige geplante und situationsorientierte Gespräche ermöglichen uns, ein partnerschaftliches und vertrauensvolles Verhältnis zu den Familien aufzubauen. Bedarfe und Wünsche nehmen wir ernst und versuchen diese in die pädagogische Arbeit einfließen zu lassen. Hospitationen der Eltern sind erwünscht und in Absprache umsetzbar. Eine Einsicht in die Bildungsdokumentation des eigenen Kindes ist jederzeit möglich. An der Bildungsdokumentation können die Eltern in Absprache mit den päd. Fachkräften mitwirken.

9.2 Elternmitwirkung und –mitbestimmung

Die konstruktive, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger ist ein zentraler Baustein zur Verwirklichung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtungen. Dieser Erkenntnis trägt der Gesetzgeber Rechnung, indem er Eltern und deren Vertretungen weitreichende Beteiligungsrechte in Kindertageseinrichtungen einräumt und so den Rahmen für die Zusammenarbeit von Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger festlegt.

Die Publikation „Für Ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“ regelt als Bestandteil des Betreuungsvertrages den Rahmen für Elternmitwirkung und -mitbestimmung, wobei die aktuelle Gesetzgebung maßgeblich ist.

Eine der wichtigsten Grundlagen für eine gelungene pädagogische Arbeit ist die enge Verzahnung zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtung. Wir führen regelmäßig Elternbefragungen durch, um unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Familien auszurichten. Die Kindertageseinrichtung ist eine familienergänzende und unterstützende Einrichtung. Wir möchten die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familien fortführen und die Persönlichkeit der Kinder bestmöglichst fördern.

Durch eine kontinuierliche Zusammenarbeit können sich Eltern und Erzieherinnen in Erziehungsfragen und -methoden ergänzen. Gegenseitige Achtung und Wertschätzung im Umgang miteinander bilden dabei die Grundlage.

Um die Entwicklung des Kindes individuell begleiten zu können, ist ein regelmäßiger Austausch sehr wichtig. Das Anmeldegespräch, Anamnesegespräche, regelmäßige Elterngespräche und Entwicklungsgespräche sind wichtige Grundlage, für eine gute Zusammenarbeit.

Innerhalb des Jahresablaufs der Kita sind wir auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Diese können uns durch die Arbeit in den Gremien oder auch im Alltag unterstützen, etwa durch unterschiedliche Arbeitseinsätze unterstützen.

Veranstaltungen von Eltern für Eltern erzeugen ein positives Gemeinschaftsgefühl und lassen Vertrauen unter der Elternschaft wachsen. Elternstammtische sowie das Eltern Café finden auf Eigeninitiative der Eltern statt.

Der Förderverein unserer Kita hat es sich zur Aufgabe gemacht, unsere katholische Kindertageseinrichtung ideell und materiell über den Rahmen der Etatmittel hinaus zu fördern.

Wir bieten den Eltern folgende Mitsprache und Mitarbeitsmöglichkeiten basierend auf dem Kinderbildungsgesetz an:

Elternvollversammlung

Alle Erziehungsberechtigten bilden die Elternvollversammlung. In der Elternvollversammlung informieren der Träger, die Leitung und die ErzieherInnen über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten. Zu den Aufgaben der Elternvollversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.

Elternbeirat

Der gewählte Elternvertreter jeder Gruppe und sein Stellvertreter bilden gemeinsam den Elternbeirat

Rat der Tageseinrichtung

Der Elternbeirat, Fachkräfte und ein Vertreter des Kirchenvorstandes treffen sich mindestens zwei Mal im Jahr, um über alle Belange der Kita wie z.B. Aufnahmen, Etat, Renovierungen etc. zu sprechen.

Aufnahmegespräch

Im Aufnahmegespräch werden alle wichtigen Formalitäten und Besonderheiten besprochen und festgehalten. Die Aufnahmekriterien werden im Rat der Tageseinrichtung abgestimmt.

Elterngespräche/Entwicklungsgespräche

Elterngespräche finden zwischen Tür und Angel, beim Abholen der Kinder oder zu festgelegten Terminen statt. Einmal im Jahr führen wir mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch und nutzen das Beobachtungs- und Dokumentationsmaterial als Grundlage für diese Gespräche.

Eltern Café

Im „Eltern Café“ können Kontakte der Eltern untereinander geknüpft und gestärkt werden. Gelegentlich werden Referenten zu bestimmten Themen eingeladen, um allen Eltern umfangreiche Informationen an die Hand geben zu können.

Elterninformationen

In Elternbriefen und Aushängen an der Eingangstür geben wir Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit, Abläufen und wichtigen Themen. Zusätzlich veröffentlichen wir verschiedene Artikel in der Zeitung, auf unserer Homepage und im Pastoralbrief des pastoralen Raumes Brilon. Alle wichtigen Informationen bekommen unsere Eltern in schriftlicher Form.

In unserem Eingangsbereich ist eine Info Wand, an der Informationen zu Terminen, Angeboten etc. entnommen werden können.

Vielfältige Informationsmaterialien zu Freizeit-, Therapie- und Beratungsangebote unserer Kooperationspartner liegen zur Mitnahme bereit.

Im Schaukasten unterhalb der Propsteikirche werden die aktuellen Angebote unseres Familienzentrums angekündigt.

Angebote als Familienzentrum im Einzelnen

Als Familienzentrum möchten die drei katholischen Kindertageseinrichtungen St. Elisabeth, St. Maria im Eichholz und St. Petrus und Andreas für die Familie im Stadtgebiet Brilon vielfältige Angebote zur Förderung und Unterstützung schaffen. Die Angebote berücksichtigen folgende Bereiche:

- Babysitter Kartei mit ausgebildeten Babysittern,
- Elternberatung auch für Eltern, die keine unserer Einrichtung besuchen,
- Ferienbetreuung für Kindergartenkinder im Familienzentrum,
- Notfallbetreuung z.B. im Krankheitsfall oder anderen schwierigen Situationen,
- Eltern Café s zu pädagogischen Themen für alle Eltern,
- Familienbibeltage für alle Interessierten,
- Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen Institutionen,
- Sprechstunde der Erziehungsberatungsstelle im Kindergarten.

9.3 Beschwerdemanagement

Beschwerden sollen als ein willkommener Anlass zur Auseinandersetzung und zur Selbstreflexion verstanden werden. Klare Strukturen zum Verfahren im Beschwerdefall und mögliche AnsprechpartnerInnen sollen für alle Beteiligten sichtbar, nachvollziehbar und verlässlich sein. Sie helfen allen Beteiligten sich auf einer sachlichen und fachlichen Ebene zu begegnen und auseinanderzusetzen.

Der Eingang von Beschwerden kommt über sehr unterschiedliche Wege und auch zu einem breitem Spektrum an Themen. Mit der Beschwerde können Eltern und KooperationspartnerInnen ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen erwarteten und von der Tageseinrichtung erbrachten Leistungen resultiert, äußern. Als Kita nehmen wir alle Beschwerden ernst, gehen ihnen nach und suchen aktiv nach einer Lösung. Alle Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht. Alle Mitarbeiter sind für Beschwerden offen und im Umgang mit ihnen geschult. Die Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet. Eine Prozessbeschreibung ist in unserem QM Handbuch verankert.

10. Qualitätsmanagement

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, (pädagogischen) MitarbeiterInnen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement). Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen MitarbeiterInnen und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen MitarbeiterInnen gewährleistet.

Der Auftrag zur Qualitätssicherung begründet sich ebenfalls aus dem Kinder und Bildungsgesetz NRW (KiBiz), dem SGB VIII und der Qualitätsoffensive des Erzbistums Paderborn

Die katholischen Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck und Hellweg sichern die strukturelle Qualität mit dem Qualitätsmanagementsystem für Kindertageseinrichtungen (QEK) des Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.

QEK fokussiert auf:

- die Strukturen, die gute Arbeitsergebnisse ermöglichen,
- Rahmenbedingungen, unter denen gearbeitet wird,
- Prozesse und Abläufe, die zu guten Ergebnissen führen,
- Kontinuierliche Verbesserungen, um zu optimieren.

QEK besteht aus vier Qualitätsbereichen, in denen jeweils Standards, mögliche Instrumente und Verfahren, sowie Nachweisdokumente für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen formuliert wurden. Es zielt darauf ab, die Kernprozesse sowie die Führungs- und Unterstützungsprozesse der Kita zu beschreiben und zu dokumentieren.

Nach einem erfolgreichen Zertifizierungsprozess erhält die Einrichtung ein Zertifikat, welches drei Jahre Gültigkeit besitzt.

PraktIQUE Plus kultiviert eine beständige Qualitäts- und Personalentwicklung, die fokussiert ist auf die Weiterentwicklung von drei bedeutsamen Qualitätsbereichen:

1. Der fachlichen Haltungsqualität in den Handlungen der pädagogischen MitarbeiterInnen (Betreuung, Bildung, Erziehung)
2. Der fachlichen Haltungsqualität bei der Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Familien
3. Der fachlichen Haltungsqualität beim Leitungshandeln - mit dem Fokus auf eine professionelle Team- und Personalentwicklung

PraktIQUE Plus umfasst die Erarbeitung von zwölf Leitsätzen und Indikatoren zum Anforderungsbereich „Bildung, Betreuung und Erziehung“.

Unsere Katholische Kindertageseinrichtung St. Petrus und Andreas ist auf der Grundlage des (QEK) Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V. zertifiziert.

Das Qualitätsmanagement sichert die Qualität und Qualitätsentwicklung unserer Kita.

Die kitaeigenen Schlüsselprozesse sind definiert und dienen der Ein- und Übersicht über schriftlich dokumentierte Grundsätze, Ziele, Abläufe, Regelungen und Organisationsstrukturen unserer Kita.

Wir verfügen über eine Organisationsstruktur, die Aufgaben und Tätigkeiten unserer Kindertageseinrichtung abbildet. Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten und Anweisungen werden klar und effektiv geregelt und beschrieben.

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Als katholische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen und Initiativen für Kinder und Familien im Umfeld, die zur Unterstützung unserer Qualitätsziele beitragen. Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen engagieren sich im Steuerungsgremium Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde. Unsere Kindertageseinrichtung ist in der Gemeinde vernetzt und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Kindertageseinrichtung zum Wohl der Kinder und ihrer Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung unseres Angebotes.

Mit den jeweiligen Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln. Wir befragen externe Fachleute und Bezugsgruppen unserer Einrichtungen nach ihrer Einschätzung und Wahrnehmung unserer Dienstleistungen.

Als katholisches Familienzentrum kooperieren wir eng mit verschiedenen Institutionen. Grundlage hierfür sind Kooperationsverträge, die mit unseren Kooperationspartnern geschlossen wurden.

Unsere Kindertageseinrichtung St. Petrus und Andreas ist eine Verbundeinrichtung des Kath. Familienzentrums. Unser Ziel ist es, Angebote zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien – in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen bereitzustellen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird verbessert. Als Zentrum eines Netzwerkes verschiedener familienunterstützender Angebote innerhalb der Stadt, bieten wir den Eltern frühe Beratung, Information und Hilfe.



12. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtungen nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen, nutzen wir verschiedene Wege.

Ziel ist es, unsere vielschichtige, pädagogische Arbeit transparent zu machen. Das erreichen wir zum einen durch die Vernetzung mit denen in Kapitel 11. aufgeführten Institutionen, aber auch durch unsere Website, die Flyer des Familienzentrums und des Fördervereins, den Schaukasten in der Nähe der Propsteikirche und durch unseren Infostand im Kindergarten.

Auf Veranstaltungen weisen wir die Öffentlichkeit zusätzlich durch Veröffentlichungen in der örtlichen Presse und im Briloner Pastoralbrief hin. Die Eltern werden durch Elternbriefe und Aushänge in der Kita informiert. Nach Veranstaltungen erscheint in der Regel ein Bild mit Text auf der Homepage und ggf. auch in der Presse.

Während eines Tages der offenen Tür können unsere Besucher unsere Arbeit persönlich erfahren.

13. Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Kita gem. GmbH bilden das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und das KDG (kirchliches Datenschutzgesetz) die gesetzliche Grundlage zur Regelung des Datenschutzes. Die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgen auf Grundlage dieser Regelungen.

Die MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen sind im Bereich Datenschutz geschult.

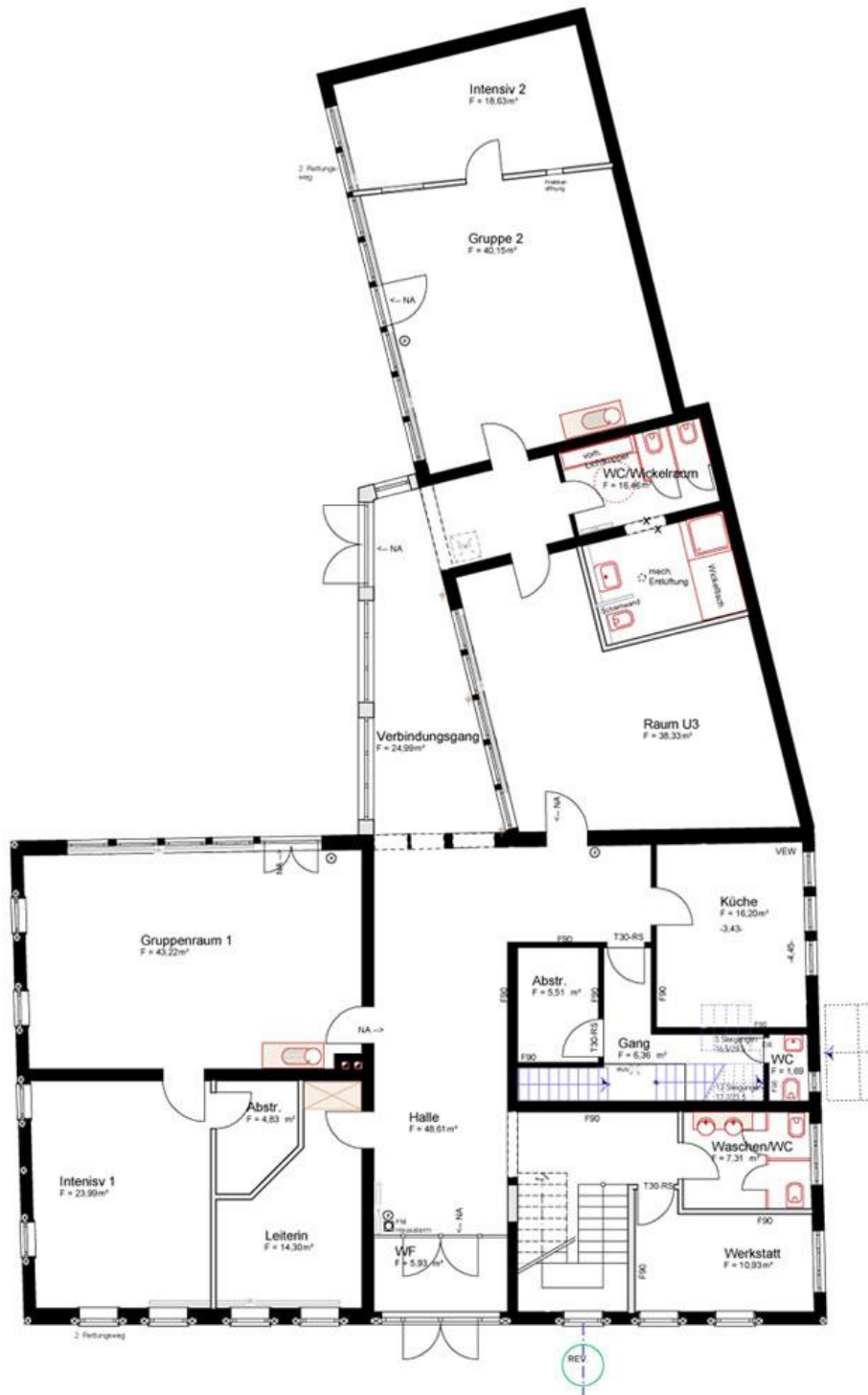
Datenschutzbeauftragter der Kita gem. GmbH ist die Biehn & Professionals GmbH und steht den Kindertageseinrichtungen und den Erziehungsberechtigten bei Fragen, Anregungen oder Beschwerden zum Datenschutz über datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de zur Verfügung.

14. Anlagen

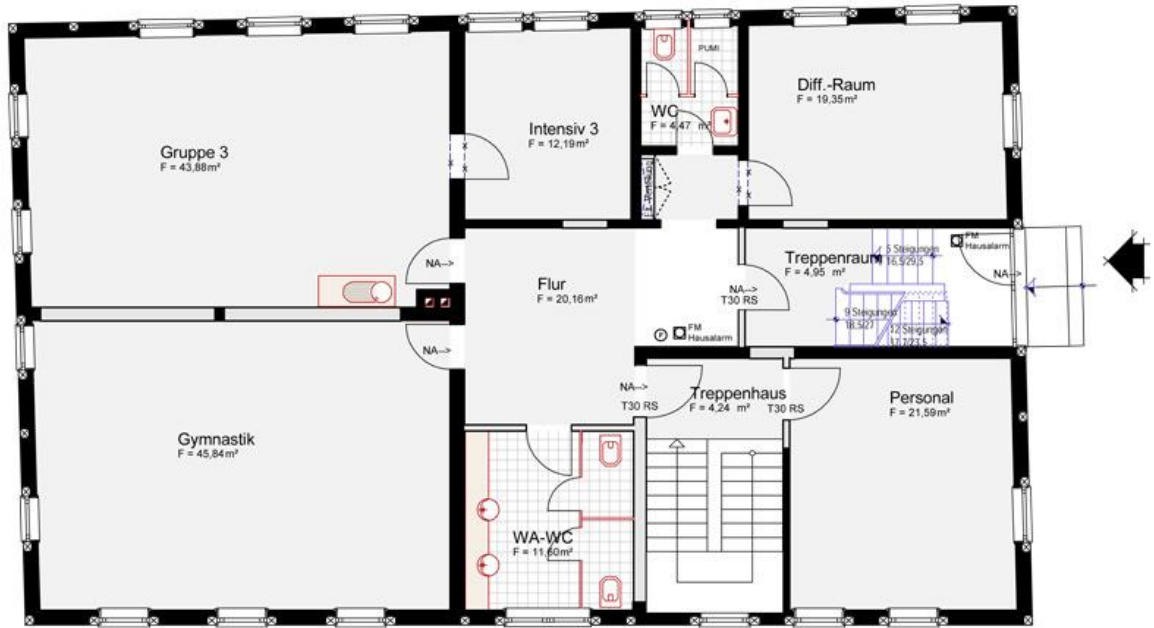
14.1 Raumplan

Quellenverzeichnis

- LVR – Landesjugendamt Rheinland und LWL – Landesjugendamt Westfalen Lippe
„Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption“
[201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf \(lwl-landesjugendamt.de\)](#)



Ansicht Obergeschoss



Ansicht Spielplatz

